

**Konzeption der städtischen
Kindertageseinrichtung Josef-Priller-Straße**



Kontakt:

Städtische Kindertageseinrichtung
Josef-Priller-Straße

Josef-Priller-Straße 21a
86159 Augsburg

Tel.: 0821 324-6283

Fax.: 0821 324-6283

josef-priller.kita@augzburg.de

www.kita.augzburg.de

Redaktion:

Petra Heilgemeir (Leitung)

Mitwirkende:

Team und Elternbeirat

Stand: Dezember 2023

Inhalt

1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung	6
1.1 Informationen zum Träger und zur Einrichtung	6
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet	8
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge – Bildung, Erziehung, Betreuung, Kinderschutz und unseren curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen	8
1.4 Elternbeirat	9
1.5 Landesprogramm „Sprach-Kita“	9
2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	10
2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie	10
2.2 Unser Verständnis von Bildung	11
2.2.1 Bildung als sozialer Prozess und Stärkung von Basiskompetenzen	11
2.2.2 Inklusion: Vielfalt als Chance	15
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung	16
3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung	18
3.1 Der Übergang in unserer Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau	18
3.2 Interne Übergänge	20
3.3 Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied	20
4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	21
4.1 Differenzierte Lernumgebung	22
4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation	22
4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt	23
4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstrukturen	32
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	33
4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	33
4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog	34
4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen für jedes Kind – Transparente Bildungspraxis	34
5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	37
5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus	38

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	39
5.2.1 Werteorientierung und Religiosität	39
5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte	39
5.2.3 Sprache und Literacy	40
5.2.4 Digitale Medien	41
5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)	42
5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)	42
5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur	43
5.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität	44
5.2.9 Lebenspraxis	45
6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung	46
6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Familien	46
6.1.1 Eltern als Mitgestalter	46
6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien	46
6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten	47
6.2.1 Unser spezifisches Netzwerk bei Kindeswohlgefährdungen	48
7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	48
7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	48
7.2 Weiterentwicklungen unserer Einrichtung – geplante Veränderungen	49

Über drei Jahrzehnte...

...sind wir ein Teil des Univiertels.

1992 öffneten sich die Türen unserer Kindertageseinrichtung zum ersten Mal. Seit diesem Tag betreten schon viele Kinderfüße der verschiedensten Nationen unsere Einrichtung.

Mit der Einführung des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes ist der Bildungsauftrag in der Kita ganz klar definiert.

Bildung ist ein Dialog zwischen Kinder, Familien und Erziehern, der integrative Handlungsstrategien und Konzepte erfordert, die sich ständig qualitativer Überprüfung und kritischer Nachfrage stellen.

Es ist uns wichtig, unsere Arbeit fachlich gut zu dokumentieren, Standards zu entwickeln und als Grundlage niederzuschreiben. Die Konzeption ist die Basis und das Fundament für Träger, Mitarbeiter, Praktikanten und Aufsichtsbehörden, denn alle unsere Ziele, Grundlagen und individuellen Strukturbedingungen werden hier genau beschrieben. Unser Konzept umfasst die Pädagogik des BayBEP in der Theorie, die praktische Umsetzung des Bildungsplanes in unserer Kita und dokumentiert das ganzheitliche Bildungsverständnis des Teams.

Die Konzeption wird in regelmäßigen Abständen auf ihre Aktualität überprüft und kontinuierlich überarbeitet.

Augsburg, im Dezember 2023

Petra Heilgemeir

Leitung der städtischen Kindertageseinrichtung Josef-Priller-Straße

1. Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zum Träger und zur Einrichtung

Wir sind Augsburgs ältester Träger. Die erste Einrichtung ging im Juli 1834 in Betrieb. Die Kindertagesbetreuung der Stadt Augsburg betreibt im Stadtgebiet als kommunaler Träger derzeit knapp 4000 Betreuungsplätze.

Insgesamt beschäftigen wir derzeit 1000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im pädagogischen Bereich sowie in der Hauswirtschaft. Die Hauswirtschaft wird über den Bildungsbereich Hauswirtschaft ebenfalls in den pädagogischen Auftrag mit einbezogen.

Auf Trägerebene werden folgende Themen gearbeitet:

- Amtsleitung und Betriebssteuerung, Entwicklung von Verfahren, Satzungsrecht, Öffentlichkeitsarbeit
- Pädagogische Leitung, verantwortlich für die Steuerung von pädagogischer Qualität, Entwicklungen, Fort- und Weiterbildungen
- Personalgewinnung, -auswahl, -entwicklungskonzepte
- Hauswirtschaftsleitung mit Hygienerecht
- Finanzverwaltung mit Sachmitteln, Kosten-Leistungsrechnung, Gebührenfest-setzungen, Abwicklung der kindbezogenen Förderung
- Abrechnung mit zurzeit 13 Kostenträgern (diverse Jugendämter, verschiedene Job-Center, kostenfreies KiGa-Jahr, Spenden etc.)
- Grundstücksverwaltung für eigene und fremdgenutzte Liegenschaften
- Betreuung von Baumaßnahme für eigene Einrichtungen und andere Träger auf uns zugeordneten Grundstücken
- IT-Service

Unsere städtische Kindertageseinrichtung (Kita) ist eine familienergänzende und -unterstützende Einrichtung für Kinder im Alter ab sechs Monaten bis zur Einschulung. Sie besteht aus zwei Krippengruppen (24 Kinder) und zwei Kindergartengruppen (50 Kinder).

Die Einrichtung liegt in der Sozialregion Süd der Stadt Augsburg im Univiertel und ist, etwas versteckt, in einer kleinen Sackgasse zu finden.

Wir zeichnen uns durch unsere großzügigen, 2013 umgebauten Räumlichkeiten und den unser Haus umgebenden Garten aus.

Das Univiertel besteht aus überwiegend Miet- und Eigentumswohnungen. Im Süden des Stadtteils sind auch Einfamilienhäuser zu finden.

Die Nähe des Siebentischwaldes, der zu Fuß erreichbar ist, des Tierparks und des Botanischen Gartens zeichnen das Univiertel als attraktiver Ausgangspunkt für Exkursionen und Ausflüge aus. Neben der Kindertageseinrichtung Josef-Priller-Straße gibt es im Univiertel noch weitere Kindertageseinrichtungen in städtischer und freier Trägerschaft, eine heilpädagogische Tagesstätte, die Bleriot-Grundschule und die Universität.

Für die Bildung und Erziehung der Kinder sind in der Krippe mindestens drei Fachkräfte, drei Ergänzungskräfte und eine Jahrespraktikantin bzw. ein Jahrespraktikant zuständig. Das Team für die 50 Kindergartenkinder besteht aus mindestens drei Fachkräften, drei Ergänzungskräften und evtl. einer Jahrespraktikantin bzw. einem Jahrespraktikanten. Zusätzlich unterstützt wird das Kita-Team von einer zusätzlichen Fachkraft (siehe Punkt 1.5 Landesprogramm „Sprach-Kita“) und evtl. pädagogischen Assistenzkräften.

Für das Mittagessen und die Hygiene im Haus sind drei hauswirtschaftliche Kolleginnen verantwortlich.

Neben der Ausbildung von Jahrespraktikantinnen und Jahrespraktikanten bieten wir auch Jugendlichen der verschiedensten Schularten (z.B. Fachakademie, Kinderpflegeschule, Gesamtschule, Realschule oder Gymnasium) die Möglichkeit, ein Kurzzeitpraktikum zu absolvieren.

Unsere Kita ist von Montag bis Donnerstag von 6:30 Uhr bis 17:00 Uhr und am Freitag von 6:30 Uhr bis 16:00 Uhr geöffnet.

Die Bildungszeit im Kindergarten ist von 8.30 Uhr – 12.30 Uhr. In dieser Zeit besteht Anwesenheitspflicht.

Die Schließzeiten liegen zwischen Weihnachten und dem 06. Januar sowie drei Wochen und einen Tag im August. Für die Eltern besteht die Möglichkeit eine verkürzte Schließzeit zu buchen, diese schließt Weihnachten bis Neujahr bzw. 2 Wochen und einen Tag im August ein. Zusätzlich gibt es während des Jahres fünf flexible Besprechungstage, die mit dem Elternbeirat abgeklärt und im September den Eltern bekannt gegeben werden.

Unser tägliches Mittagessen bereiten die Kolleginnen aus der Hauswirtschaft aus Komponenten der Firma „Apetito“ und frischen Zutaten zu einer ausgewogenen Mahlzeit für die Kinder zu. Suppen, Salate, Nachspeisen und einige Hauptgerichte werden von ihnen komplett frisch

zubereitet. Teilweise werden hierfür auch Obst und Kräuter aus dem eigenen Garten verwendet. Generell legen wir großen Wert auf Bio-Produkte.

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Durch die vielfältigen Raumangebote in unserer Kindertageseinrichtung können die Kinder sich in den Bereichen aufhalten, die im Augenblick ihren Interessen und Neigungen entsprechen. Der strukturierte Tagesablauf gibt den Kindern eine innere und äußere Sicherheit, die für eine optimale Entwicklung notwendig ist.

Die Beziehungen des Personals zu den Kindern und Familien zeichnet sich durch Wertschätzung und Toleranz aus.

Der Großteil der Familien im Univiertel besteht aus Menschen mit Migrationshintergrund der verschiedensten Nationen. Die Mehrheit der Bevölkerung kommt aus osteuropäischen Staaten.

1.3 Unsere rechtlichen Aufträge – Bildung, Erziehung, Betreuung, Kinderschutz und unseren curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

Das BayKiBiG, der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) sowie die Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern sind die rechtlichen Grundlagen, nach denen unsere Kindertageseinrichtung arbeitet. Auch das Leitbild der Stadt Augsburg als Trägervorgabe ist eine bindende Voraussetzung für unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit.

Darüber hinaus wird derzeit an der Erstellung eines Fachprofils gearbeitet und Standards zur Qualitätssicherung entwickelt.

Das Wohl der Kinder liegt uns nicht nur am Herzen, sondern wir sind durch den §8a SGB VIII (Schutzauftrag zur Kindeswohlgefährdung) dazu verpflichtet. Er schreibt vor, dass darauf zu achten ist und bestimmte Verfahrensschritte einzuhalten sind, wenn uns gewichtige Ansatzpunkte für Gefahren für das Wohl von Kindern bekannt werden. Bei der Abschätzung, ob eine Kindeswohlgefährdung vorliegt, wird eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen. Bei einem Gespräch mit den Erziehungsberechtigten wird gemeinsam ein Beratungs- und Hilfeplan aufgestellt. Sollten die Hilfen nicht ausreichen, um die Gefährdung abzuwenden, muss eine Meldung an das Jugendamt erfolgen.

Unser aktuelles Schutzkonzept finden Sie unter folgendem Link: [Kindertageseinrichtung Josef-Priller-Straße \(augsburg.de\)](http://www.kindertageseinrichtung-josef-priller-straesse.augsburg.de)

1.4 Elternbeirat

Der Elternbeirat nimmt in unserer Kindertageseinrichtung einen hohen Stellenwert ein. Er unterstützt uns bei Festen und Feiern und nimmt aktiv an Projekten (z.B. Gartengestaltung) teil. Er organisiert Familienausflüge (Feuerwehr, Abraxas, Naturmuseum, ...) und Aktionen wie Flohmärkte, Kuchenverkauf usw.

Der Elternbeirat dient als Sprachrohr der gesamten Elternschaft und agiert bei Bedarf als Vermittler. Auch pädagogische und grundsätzliche Themen werden in Sitzungen gemeinsam besprochen.

Unter folgendem Link findet man zudem die Satzung mit den Aufgaben des Elternbeirats:

http://kinderbetreuung.augsburg.de/fileadmin/kinderbetreuung/dat/02_kita/elternbeirat/satzungen/Satzung_EB.pdf

1.5 Landesprogramm „Sprach-Kita“

Von September 2017 bis Juni 2023 nahm unsere Kita am Bundesprogramm „Sprach-Kita“ teil. Seit Juli 2023 wird dies nun durch das Landesprogramm Sprach-Kita abgelöst, das bis Dezember 2024 fortgeführt werden soll.

Dabei handelt es sich um ein Projekt der bayerischen Staatsregierung in Kooperation mit dem Institut für Frühpädagogik.

Hier wird dem Team der Kita eine zusätzliche Fachkraft zur Seite gestellt, die nachhaltig mit dem Team folgende Schwerpunkte erarbeitet und diese festigt:

...Alltagsintegrierte sprachliche Bildungsarbeit

...Inklusive Pädagogik

...Zusammenarbeit mit den Familien

...Digitalisierung

Diese Bereiche sind aus dem gesamten Tagesablauf nicht wegzudenken und fließen ständig und überall mit ein. Dazu begleitet, berät und unterstützt die zusätzliche Fachkraft das Team im Alltag, reflektiert mit ihnen regelmäßig eigenes Handeln und die pädagogische Haltung. Um den

Qualitätsstandard in der Kita zu erhalten und kontinuierlich auszubauen, gibt sie in Dienstbesprechungen Impulse zu den verschiedensten Themen und Situationen. In der Praxis begleitet unsere zusätzliche Fachkraft zum Beispiel das Sprachbildungsprojekt der Stadtbücherei, die Lesepatzen im Kindergarten und gibt Anregungen zu verschiedenen Angeboten zum Thema Sprache.

Da die Schwerpunkte fest im Alltag integriert sind, kann man diese unter anderem an folgenden Stellen in unserer Konzeption finden:

Alltagsintegrierte sprachliche Bildungsarbeit – siehe Punkt 2.3

Inklusive Pädagogik – siehe Punkt 2.2.2

Sprache und Literacy – siehe Punkt 5.2.3

Digitale Medien – siehe Punkt 5.2.4

Zusammenarbeit mit Familien – siehe Punkt 6.1

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

Folgender Leitsatz ist das Fundament, auf dem sich unsere pädagogische Arbeit aufbaut:

„Was du mir sagst, das vergesse ich. Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich. Was du mich tun lässt, das verstehe ich.“

(Konfuzius)

2.1 Unser Menschenbild: Bild vom Kind, Eltern und Familie

Jeder Mensch kommt als kompetenter Säugling auf die Welt, der von Anfang an seine Bildung und Entwicklung aktiv mitgestaltet und seiner Entwicklung gemäß Verantwortung hierfür übernimmt. Durch seine Anlagen und Stärken, seinen äußeren Entwicklungsbedingungen und sein Entwicklungstempo unterscheidet er sich ganz persönlich und individuell von allen anderen Kindern.

Unsere pädagogischen Aktionen bauen wir deshalb an den Lebenswirklichkeiten, Wünschen und Bedürfnissen der Kinder auf.

Zudem ist es uns wichtig alle Eltern dort abzuholen, wo diese stehen. Diese Transparenz und Machbarkeit ist Basis für das Öffnungskonzept für Familien. Wir verstehen unsere

Kindertageseinrichtung als offenen Ort, der Kindern und ihren Familien die Möglichkeit gibt, sich aktiv einzubringen und ihre Lernfelder selbst zu gestalten.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess und Stärkung von Basiskompetenzen

Das Recht der Kinder beschränkt sich nicht auf individuelle Bildung von Anfang an. Ein weiterer wichtiger Eckpfeiler ist das Recht auf Partizipation. *„Das Wort „Partizipation“ stammt aus dem Lateinischen: „participare“ wird mit „teilnehmen, Anteil haben“ übersetzt.“* (Partizipation in Kitaeinrichtungen, Hansen/Knauer/Sturzenhecker, Seite 19). Die im Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) und in den Bayerischen Leitlinien verankerte und bei uns im Alltag gelebte Partizipation geht jedoch weit über die bloße Teilhabe hinaus. Sie gibt den Kindern das Recht aktiv mitwirken, mitgestalten und mitbestimmen zu können.

Mit dem Recht auf Partizipation geht für die Kinder das Recht auf Entfaltung ihrer Fähigkeiten, Stärken und ihrer Persönlichkeit einher. Der Erwerb und die Stärkung der, im BEP beschriebenen, Basiskompetenzen, ist deshalb der Grundstein unserer pädagogischen Konzeption.

Im BEP werden Basiskompetenzen folgendermaßen definiert:

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.“ (BEP, S. 55)

Um die Wichtigkeit der „Basiskompetenzen“ für die Entwicklung und Bildung der Kinder zu verdeutlichen, folgt hier ein kleiner Einblick in die Theorie des BEPs und die darauf aufbauende pädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung, in der unser Bild des Kindes klar zum Ausdruck kommt.

Die „**Personale Kompetenzen**“

Ein hohes Selbstwertgefühl ist die Voraussetzung für die Entwicklung von Selbstvertrauen. Durch die gelebte Partizipation im Alltag erfahren die Kinder, dass ihre Meinung wichtig ist und sie gehört werden (Selbstwahrnehmung).

Indem sie selbst entscheiden können, in welcher Lernwerkstatt (siehe Punkt 4.1.2) sie tätig werden wollen oder ob sie zum Beispiel am Waldtag oder an Bildungsangeboten teilnehmen möchten, erleben sie Autonomie. Das heißt sie können selbst bestimmen und somit auch ihre eigenen Bedürfnisse befriedigen und Herausforderungen individuell meistern (motivationale Kompetenz).

Die kognitive Kompetenz der Kinder wird zum Beispiel in der Projektarbeit gestärkt, bei der Themen/Probleme unterschiedlichster Art analysiert und gemeinsam Lösungsalternativen entwickelt und umgesetzt werden.

Die letzte personale Kompetenz ist die physische Kompetenz. In den Lernwerkstätten Bewegungsbaustelle (siehe S. 20) bzw. Garten (siehe S. 21/27) können die Kinder immer wieder ihre motorischen Grenzen ausloten und sich neuen Herausforderungen stellen. Zur physischen Kompetenz gehört auch eine positive Einstellung zu gesunder und ausgewogener Ernährung, welche in der Lernwerkstatt Hauswirtschaft durch die Mithilfe beim Kochen oder der gemeinsamen Brotzeit in unserer Kita gefördert wird.

„Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext“...

Soziale Kompetenz beinhaltet alle Bereiche der zwischenmenschlichen Beziehung. Unser täglicher Morgenkreis ist ein gutes Beispiel. Hier erleben die Kinder wie wichtig Gesprächsregeln und deren Einhaltung sind. Jedem Kind ist es wichtig gehört zu werden und somit muss im Gegenzug auch der Andere aussprechen dürfen.

Natürlich ist in diesem Zusammenhang Kooperations- und Konfliktfähigkeit zu nennen. In einer Gruppe bieten sich täglich viele Situationen diese Fähigkeiten im direkten Handeln oder als Vermittler zu erproben.

In diesen Situationen steckt auch immer die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme. Es gibt drei große Bereiche, für die wir Menschen Verantwortung übernehmen müssen:

...für unser Handeln

...für andere Menschen

...für die Umwelt und Natur

Uns ist es wichtig, den Kindern dies ganzheitlich zu vermitteln. Alles steht in Beziehung zu- und miteinander.

Durch die Vermittlung gesellschaftlicher Werte unterstützen wir die Kinder, eigene Wertvorstellungen zu verinnerlichen und somit einen toleranten Umgang mit der Vielfaltigkeit unserer Gesellschaft möglich zu machen (Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz). Als weiterer Unterpunkt wird im BEP die Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe aufgeführt. Hier kommt unter anderem die Partizipation als Schlagwort zum Tragen. Auch beim Mitwirken und Mitbestimmen gibt es Regeln, die zu einem guten Gelingen akzeptiert und eingehalten werden müssen. So werden die Kinder bei einer Kinderkonferenz zum Beispiel ermutigt, ihren eigenen Standpunkt einzubringen und diesen gegebenenfalls zu überdenken so wie eine Gesprächskultur kennen zu lernen und sich sicher in dieser zu bewegen.

„Lernmethodische Kompetenz – Lernen wie man lernt“...

„Wir lernen nicht von Antwort zu Antwort, sondern von Frage zu Frage“

Dieser Satz beschreibt genau wie wichtig die selbsttätige Aneignung von Wissen ist. Bei der Projektarbeit erarbeiten sich die Kinder ein Thema selbst, indem sie ihrer Frage zu einem Thema nachgehen. Sie überlegen sich wo bzw. wie sie sich dieses Wissen beschaffen können.

Für die Verinnerlichung des Prozesses ist das Bewusste erleben und gemeinsame Reflektieren, was sie lernen und wie sie es gelernt haben, ausschlaggebend. Dies findet in jeder Reflexionsphase statt, in der das Projekt „besprochen“ wird.

Alles was man aktiv (mit allen Sinnen) erfahren hat, lässt sich auch in unterschiedlichen Situationen flexibel nutzen.

„Widerstandsfähigkeit (Resilienz)“...

„Resilienz ist die Grundlage für positive Entwicklung, Gesundheit, Wohlbefinden und hohe Lebensqualität sowie der Grundstein für einen kompetenten Umgang mit individuellen, familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen.“

(BEP S. 81)

Zusammenfassend kann man sagen, je besser die Basiskompetenzen (sicheres Bindungsverhalten (siehe Übergänge S.13), Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, usw.) gefördert und gestärkt werden, desto stärker ruht ein Kind in sich und kann somit besser mit Veränderungen umgehen und diese bewältigen.

Alle Orte, an denen sich ein Kind von Geburt an aufhält und bewegt, sind Bildungsorte. Die Kindertageseinrichtung als nonformaler Bildungsort baut auf vorgängige und begleitende Bildungsprozesse in der Familie auf. Um erfolgreich zu sein, sind wir auf die Familien und die Verknüpfung mit ihnen angewiesen.

Lernen ist ein lebenslanger Prozess. Vor allem in den ersten sechs Lebensjahren ist die Plastizität des Gehirns, seine Veränderbar- und Formbarkeit unlösbar mit den Lernprozessen des Kindes verbunden. In dieser Zeit wird der Grundstein für ein lebenslanges Lernen gelegt, und das Kind kann später erfolgreicher und leichter lernen, je breiter und solider die Basis an Wissen und Können aus dieser Zeit ist.

Mit diesem Hintergrund stehen folgende Leitziele in unserer Einrichtung im Vordergrund:

Die Stärkung der kindlichen Autonomie und sozialen Mitverantwortung

Wir geben jedem Kind die größtmögliche Freiheit, sich selbst zu organisieren und ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln. Gleichzeitig schaffen wir ihnen möglichst viele Gelegenheiten, in sozialer Verantwortung zu handeln, Entscheidungen für sich und andere zu fällen und die Konsequenzen seines eigenen Handelns zu übernehmen und zu reflektieren.

Die Stärkung der lernmethodischen Kompetenz

Indem wir uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg des Lernenden machen, befähigen wir die Kinder, über das eigene Denken nachzudenken, ihr Lernen selbst zu steuern und zu regulieren und geben ihnen hierzu Strategien mit auf den Weg.

Die Stärkung des kompetenten Umgangs mit Veränderungen und Belastungen

Wir stärken die Kompetenzen der Kinder, die sie befähigen, mit Veränderungen und Belastungen konstruktiv umzugehen, darin Herausforderungen zu sehen und eigene Kräfte zu mobilisieren.

Wir setzen auf die Vielfaltigkeit unserer Kinder und ihre Unterschiede (z.B. Religion, Kultur, Geschlecht), um bereichernde Lernsituationen zu bieten und mehr gemeinsamen Lerngewinn zu erzielen. Diese Ziele erreichen wir durch...

...die soziale Integration.

Wir ermöglichen allen Kindern einzelne und gemeinsamen Lern- und Entwicklungschancen.

...die individuelle Begleitung.

Jedes Kind hat andere Lernpotentiale und –bedürfnisse. Wir begleiten jedes einzelne Kind durch ein differenziertes Bildungsangebot und eine individuelle Lernbegleitung.

...die kulturelle Offenheit.

Wir helfen den Kindern, sich zu weltoffenen Persönlichkeiten zu entwickeln, indem wir ihnen die Möglichkeit geben, sich mit ihren verschiedenen kulturellen Hintergründen zu begegnen. So ermöglichen wir ihnen den Erwerb der interkulturellen Kompetenz.

Wir gestalten die Bildungsangebote so, dass sie der sozialen, kognitiven, emotionalen und körperlichen Entwicklung der Kinder entsprechen.

Gegenseitigkeit, Gleichberechtigung und Wertschätzung sind unabdingbare Bestandteile in der Partnerschaft. Wir unterstützen die Kinder dadurch, dass sie an Entscheidungsprozessen beteiligt

sind, wir uns gegenseitigen Respekt zollen und eine angemessene Beschwerde- und Streitkultur leben.

Es ist für uns eine Selbstverständlichkeit, dass wir als Erwachsene nicht die alleinige Expertenrolle übernehmen, sondern Kommunikations- und Lernprozesse gemeinsam mit den Kindern tragen.

Wir ermutigen Kinder dazu, nachzufragen und darüber nachzudenken, ob Dinge besser werden, wenn man sie anders macht.

Wir nehmen Eltern ernst, schätzen ihre Elternkompetenz und unterstützen sie. Die Teilhabe und Mitwirkung der Eltern an den Erziehungs- und Bildungsprozessen sind für uns eine grundlegende Voraussetzung für eine gelungene Erziehungspartnerschaft.

2.2.2 Inklusion: Vielfalt als Chance

Den Anderen in seiner Individualität anzunehmen ist ein großes Ziel im Inklusionsgedanken.

Sprechen wir von Inklusion, sehen wir verschiedene und individuelle Menschen. Wir nehmen diese Unterschiedlichkeit als wichtige Vielfalt wahr.

Inklusion bedeutet auch, sich auf neue Sichtweisen und Perspektiven einzulassen. Die Individualität des Menschen soll auf allen Ebenen gesehen und anerkannt werden. Dazu gehören Herkunft, Religion, Hautfarbe, Geschlecht, sozialer Status, sexuelle Orientierung, Lebensalter, Behinderung.

Diese individuellen Unterschiede der Kinder stellen eine ständige Quelle von verschiedensten Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten für alle dar.

Sie entwickeln ein Grundverständnis dafür, dass unterschiedliche Wünsche und Verhaltensweisen aufeinander abgestimmt werden müssen.

Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft und Toleranz bestimmen unseren Alltag.

Konflikte müssen ausgetragen werden.

Die Kinder können sich aneinander orientieren.

Die Kinder sehen sich als Helfende sowie als Hilfesuchende.

Wie unter Punkt 1.5 bereits erwähnt, ist dies ein Schwerpunktthema des Landesprogramms „Sprach-Kita“ bei dem uns die zusätzliche Fachkraft im Alltag unterstützt und berät.

Plätze für Kinder mit Behinderung bzw. für Kinder, die von Behinderung bedroht sind

Bei uns können Kinder mit Behinderung bzw. Kinder, die von Behinderung bedroht sind betreut werden.

Vor der Aufnahme des Kindes müssen einige wichtige Fragen geklärt werden:

- ... kann sich das Kind in den Räumlichkeiten und mit der Tagesstruktur zurechtfinden?
- ... kann das Team dem zusätzlichen Förderbedarf des Kindes gerecht werden?
- ... kann das Team dem Kind eine dringend notwendige Konstanz bieten?
- ... kann der vorgegebene Anstellungsschlüssel eingehalten werden?

Wenn diese Punkte gemeinsam geklärt worden sind, unterstützen wir die Eltern mit der Antragstellung beim Bezirk Schwaben.

Während der Zeit, in der das Kind bei uns in der Krippe bzw. im Kindergarten ist, wird von uns ein Förderplan erstellt. Zudem erhält das Team Unterstützung durch Fachdienststunden von Hessing oder dem Josefinum.

Natürlich liegt uns auch hier eine gute Elternpartnerschaft am Herzen, weshalb uns ein kontinuierlicher Austausch besonders wichtig ist.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Wir sehen in jedem Kind eine eigenständige, unvoreingenommene und vorurteilsfreie Persönlichkeit. Kinder sind kompetente Wesen, die ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten nach einem „inneren Bauplan“ entwickeln.

Mit unseren verschiedenen Lernwerkstätten sowie den anderen Funktionsräumen und den dazugehörigen Fachfrauen bzw. Fachmännern bieten wir dem Kind die Möglichkeit, diesen „inneren Bauplan“ zu verwirklichen und seine Basiskompetenzen zu stärken (Punkt 2.2.1).

Gerade in der Zeit vor der Einschulung ist die Neugier und Offenheit für Neues stark vorhanden. Dieses Potenzial darf nicht unbeachtet gelassen werden, da diese Lernphase sonst ungenutzt verstreicht.

Basierend auf dem Bildungs- und Erziehungsplan haben wir Erwachsene eine beobachtende und unterstützende Rolle. Durch das Aufgreifen von aktuellen Themen und dem Setzen von gezielten Impulsen regen wir die Kinder zum Nachdenken und Aktivwerden an. Gleichzeitig geben wir ihnen Hilfestellung, Lernstrategien zu entwickeln und Lösungswege zu finden.

„Was du mir sagst, das vergesse ich. Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich. Was du mich tun lässt, das verstehe ich.“

(Konfuzius)

Kinder erleben die Welt spielend und treten über das Spiel mit ihrer Umwelt in Kontakt. „Das Spiel ist sozusagen der Hauptberuf der Kinder“. Sie wissen selbst am besten, was sie in den verschiedenen Entwicklungsphasen – man spricht hier von Entwicklungsfenstern - benötigen und können dank ihrer eigenen Bewertungssysteme kritisch beurteilen und auswählen.

Kinder entwickeln sich nicht linear und nicht alle gleich. Wir beachten, dass kindliche Entwicklung in diesen Entwicklungsfenstern geschieht, hierfür stellen wir die Umgebung, das Material und Informationen – unter Einbeziehung möglichst vieler Sinne – bereit.

Wir Erzieherinnen und Erzieher verstehen uns als Unterstützende, Begleitende und Beobachtende und geben Anregungen bei Projekten und Bildungsangeboten. Jede Erzieherin und jeder Erzieher ist für mindestens eine Lernwerkstatt als Fachfrau bzw. Fachmann zuständig und/oder trägt die Verantwortung für einen Funktionsraum.

So können alle Bereiche intensiv beobachtet werden, um bei Bedarf neue Impulse für die Raumgestaltung zu setzen. Damit wandelt sich unsere Rolle vom reinen Akteur für Kinder hin zur engagierten, lernenden und unterstützenden Begleitung.

Unsere ganzheitliche Sichtweise ermöglicht es, jedes Kind auf seinem jeweiligen individuellen Entwicklungsstand zu fördern, an seinen Stärken anzusetzen, um Motivation und Neugierde zu erhalten. Das alles geschieht mit der Absicht, dass Verschiedenheit zur Normalität wird.

Sprache ist der Schlüssel zur Welt – Deshalb nutzen wir ganz bewusst vielfältige Gelegenheiten/Situationen im Alltag (z.B. Mittagessen, das Anziehen, Wickeln, usw.), um die natürliche Sprachentwicklung der Kinder zu unterstützen. Weil wir all unsere Handlungen im Tagesablauf sprachlich begleiten, können die Kinder mit Spaß und Freude am Tun ganz nebenbei die deutsche Sprache lernen und ihren Wortschatz kontinuierlich erweitern.

Wichtig sind uns auch sogenannte „Sprachinseln“, in denen wir uns die Zeit für einzelne Kinder nehmen, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen. Hierbei kommt es nicht darauf an, wie lange man sich mit einem Kind beschäftigt, sondern dass wir immer wieder Momente finden, in denen wir uns ausschließlich einem einzelnen Kind widmen. So können alle Kinder von der alltagsintegrierten Sprachbildung profitieren.

(siehe Punkt 1.5 Landessprogramm „Sprach-Kita“ sowie 5.2.3 Sprache und Literacy)

Wir sind davon überzeugt, dass sich durch unsere angewandte Pädagogik selbstbewusste, selbstständige und sprachaktive Kinder entwickeln, die sowohl im Freispiel als auch im selbst gewählten Angebot Ausdauer und Konzentration zeigen, mit Mut an neue Aufgaben gehen und in der Lage sind, auch Misserfolge zu verkraften.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung

Übergänge sind Abnabelungsprozesse, die jedes Kind im unterschiedlichen Tempo bewältigt. Es ist uns wichtig, dass jedes Kind die Zeit für seine Eingewöhnung bekommt, die es individuell benötigt.

Einzurechnen ist eine mindestens dreiwöchige Eingewöhnungszeit für Krippenkinder und mindestens zwei Wochen für den Kindergarten.

Bereits beim Tag der offenen Tür haben die Eltern und Kinder die Möglichkeit unsere Räumlichkeiten kennen zu lernen und einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu bekommen. Der Grundstein einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Familie, Kind und Fachpersonal wird bereits im Aufnahmegespräch sowie dem Informationsnachmittag gelegt, bei dem die Eingewöhnungszeit und der Tagesablauf genau besprochen und offene Fragen geklärt werden können. Durch einen kontinuierlichen, intensiven Austausch begleiten wir die Eltern kompetent durch die Eingewöhnungszeit. Wir sehen uns als Partner der Familien. Im Oktober/November findet jedes Jahr ein Elternabend statt, indem wir näher auf unsere pädagogische Arbeit eingehen und den Bezug zur Konzeption herstellen.

3.1 Der Übergang in unserer Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Krippe

Für die erfolgreiche Bewältigung der Eingewöhnung werden die Familien aktiv in diesen Prozess eingebunden.

Eingewöhnungszeit bezeichnet die ersten Wochen, die ein Kind, zuerst in Begleitung der Bezugsperson und dann alleine, in einer Krippengruppe verbringt. In dieser Zeit wird das Kind viele Veränderungen in seinem Leben spüren, viele neue Eindrücke sammeln und vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben mit Erlebnissen von Trennung und Abschied konfrontiert sein.

Die gestaltete Eingewöhnungszeit soll dem Kind die Möglichkeit geben, behutsam in die neue Situation hineinzuwachsen, sich mit den vielfältigen neuen Eindrücken aktiv auseinanderzusetzen und Gefühle wie Schmerz und Trauer zu bewältigen.

Für diesen Lernprozess benötigen die Kinder unbedingt die Unterstützung ihrer Familien und von uns, den pädagogischen Fachkräften.

Der Eingewöhnungsprozess endet, wenn das Kind eine sichere Basis für die Erkundung der neuen Umgebung erlangt hat.

Die Eingewöhnungszeit ist bei uns, in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell, folgendermaßen strukturiert:

In den ersten Tagen kommt die Bezugsperson (in der Regel Mutter oder Vater) mit dem Kind zusammen in die Krippe (möglichst immer zur gleichen Zeit), bleibt ca. eine Stunde zusammen mit dem Kind im Gruppenraum und nimmt danach das Kind wieder mit nach Hause.

Die Bezugsperson soll das Kind in dieser Zeit auf keinen Fall drängen, sich von ihm zu entfernen. Es ist wichtig, dass sie akzeptieren, wenn das Kind ihre Nähe sucht. Sie bilden den „sicheren Hafen“ für ihr Kind, das gibt ihm die Sicherheit selbst zu entscheiden wann und wie lange es seine neue Umgebung erkunden will.

Über Spielangebote oder über eine Beteiligung am Spiel des Kindes versuchen wir, ohne Zwang und ohne das Kind zu drängen, eine vorsichtige Kontaktaufnahme.

Am vierten Tag folgt nach ca. 45 Minuten die erste Trennung. Die Bezugsperson verabschiedet sich und verlässt den Gruppenraum, bleibt aber in der Einrichtung, um sofort erreichbar zu sein.

Die Wartezeit können sich die Eltern in unserem Eltern-Cafe verkürzen. Dort haben sie die Möglichkeit, bei einer Tasse Tee oder Kaffee sich mit anderen Eltern auszutauschen.

Ab dem fünften Tag wird dann die Trennungsphase immer weiter ausgedehnt und die Hospitationszeit der Bezugsperson im Gegenzug verkürzt.

Wie langsam oder schnell das Verkürzen der Hospitationszeit von statten geht, ist von Kind zu Kind unterschiedlich. Dies wird mit den Eltern individuell abgesprochen. Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die Erzieherin oder den Erzieher als "sichere Basis" akzeptiert hat und sich von ihr bzw. ihm trösten lässt.

Kindergarten

Um unsere Einrichtung, die Räumlichkeiten, die Tagesstruktur und das Team kennenzulernen, bieten wir für unsere neuen Familien einen Informationsabend an.

An diesem Abend besteht für sie die Möglichkeit, einen Schnuppertermin für ihr Kind zu vereinbaren, an dem das Kind mit seiner Mutter / seinem Vater zum ersten Mal den Kindergarten besucht.

Die Eingewöhnung ist der Krippe angeglichen. Auch hier verbringt das Kind die ersten Tage gemeinsam mit seiner Bezugsperson, um anschließend immer länger alleine in der Kindertageseinrichtung zu verweilen.

Die Länge der Eingewöhnungszeit ist individuell verschieden. In Gesprächen mit den Kollegen und den Eltern wird gemeinsam besprochen, wie lange die Hospitationszeit der Eltern bzw. die Trennungsphase des Kindes dauern.

3.2 Interne Übergänge

Mit dem Ende der Betreuungszeit in der Krippe steht für die Kinder der Übergang in den Kindergarten bevor.

Die Kinder, die ab September unseren Kindergarten besuchen werden, gehen immer wieder mit den ihnen vertrauten Erzieherinnen und Erziehern in den Kindergarten, um die Lernwerkstätten zu besuchen, am Morgenkreis teilzunehmen oder gemeinsam im Garten zu spielen.

Dies wird für beide Seiten dadurch erleichtert, dass Kinder und Fachkräfte sich bereits durch den gemeinsamen Früh- und Spätdienst kennen. Auch die Räumlichkeiten und die Kinder des Kindergartens sind den Krippenkindern durch verschiedene Alltagssituationen und Aktionen schon bekannt.

Trotz allem ist für die Kinder der Start in den Kindergarten eine anstrengende und aufregende Zeit. Deshalb ist es wichtig, dass die Kinder an den ersten zwei Tagen schon nach dem Mittagessen (ca. 12.00 Uhr) und an den folgenden zwei Tagen um 14 Uhr abgeholt werden. Danach besuchen die Kinder mit ihrer gebuchten Betreuungszeit die Einrichtung.

3.3 Übergang in die Schule – Vorbereitung und Abschied

Im Laufe der Kindergartenzeit erwerben die Kinder die nötigen Basiskompetenzen (z.B. Kommunikationsfähigkeit, Selbstvertrauen, positive Einstellung zum Lernen), die sie für die Schule benötigen.

Treffen der Vorschulkinder im Kindergarten

Wir unterstützen die Erwartungsfreude der Kinder und stärken die Gewissheit, auf einem spannenden Weg zu sein. Wir machen die Kinder stark, die neuen und herausfordernden Aufgaben, die mit dem Wechsel in die Schule verbunden sind, zu bewältigen.

Aus einem Kindergartenkind wird ganz behutsam ein Schulkind, das sich hoch motiviert auf den neuen Lebensraum Schule einlassen kann. Zielformulierung ist neben der Kinderbeteiligung die lernmethodische Kompetenz „Lernen wie man lernt!“

Je nach Interesse der Kinder erforschen wir gemeinsam die verschiedensten Themen in den unterschiedlichsten Projekten.

Projekt „Wir lernen unsere Schule kennen,“ in Kooperation mit der Bleriotschule

In Kooperation mit der Bleriot-Grundschule besuchen alle Vorschulkinder wöchentlich für ca. 3 Monate die Schule.

Dort lernen die Kinder z.B. die Leseinsel kennen, erkunden das Schulhaus oder schnuppern in eine Sportstunde hinein. Dadurch wird für die Kinder der Schritt vom Kindergarten in die Schule viel leichter.

Durch Veranstaltungen der Schule, wie z.B. Theatervorführungen, Feste oder Schnuppertag bekommen die Kinder zusätzlich einen Einblick in den Schulalltag und werden mit der Schule und den Lehrern noch besser vertraut.

Der Vorkurs

Dieses Konzept soll den Kindern mit nichtdeutscher Familiensprache und/oder geringen Deutschkenntnissen den Einstieg in den Schulalltag erleichtern. Der Vorkurs unterstützt die Sprachbildung der Kinder im Kindergarten, baut darauf auf und erweitert mit gezielter Didaktik und Methodik den Sprachstand

Der Kindergarten und die Schule arbeiten parallel zu bestimmten Themenbereichen und ergänzen sich somit in ihrer Arbeit. Die Vorschulkinder besuchen jede Woche die Schule und erleben dort bereits einen Teil „Schulrealität“. Der Unterricht ist individuell auf die Gruppe abgestimmt

4. Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

In unserer familienergänzenden- und unterstützenden Einrichtung steht die ganzheitliche Bildung der Kinder im Mittelpunkt.

Wir akzeptieren das Kind als eine eigenständige Person und unterstützen es, soziale, emotionale, kognitive und körperliche Kompetenzen zu erwerben.

Durch unsere vielseitige Bildungs- und Erziehungsarbeit erschließen sich unseren Kindern Begabungen und Talente, denen sie je nach Bedürfnis und Interesse nachkommen können.

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Arbeits- und Gruppenorganisation

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf dem Prinzip der Lernwerkstätten und Funktionsräumen, die den Rahmen für kindliche Aktivitäten bieten. Unsere Krippen- und Kindergartenräume sind gut strukturiert und bieten für die Kinder eine optimale Möglichkeit ihrem „inneren Bauplan“ zu folgen.

Im Krippenbereich stehen den Kindern nun eine große, freundliche Garderobe sowie ein gemeinsamer Kreativbereich zur Verfügung. In den Räumen der roten und der blauen Gruppe findet man zweite Spielebenen, bei denen klettern, rutschen, fühlen, verstecken, schauen und noch vieles mehr geboten ist.

In den Ruheräumen sind kleine Matratzen und kuschelige Körbchen für die ruhigen Stunden des Tages hergerichtet.

Jede Gruppe hat ihr eigenes helles Bad mit einer Waschrinne, einer Dusche und Toiletten, die in der Größe perfekt auf die Krippenkinder abgestimmt sind. Stolz können die Kinder über drei große Krabbelstufen auch den Wickeltisch selbstständig erklimmen.

Durch die Glasausschnitte in allen Türen der Krippe, können die Kinder z.B. in den Gruppenraum der anderen Krippengruppe blicken oder sehen die Kinder in den Garderoben, die gerade gebracht oder abgeholt werden.

Im Atrium der Kindertageseinrichtung läuft man direkt auf das helle und von viel Grün umgebene Atelier zu. Im linken Bereich des Atriums befinden sich das Büro, die Räume für das Personal sowie sämtlichen Räume des hauswirtschaftlichen Bereichs.

An den Seiten schließen sich die Garderoben der Kindergartenkinder an. Betritt man den Kindergartenbereich, findet man dort das Bistro, den Rollenspielraum, den Bauraum, die Toiletten, die Bücherei und den Forscherraum. Im Untergeschoß sind bei uns die Bewegungsbaustelle, der Musikraum und die Trauminsel untergebracht.

Mit einem vielfältigen Materialangebot stehen diese Lernwerkstätten und Funktionsräume zum ganzheitlichen Lernen zur Verfügung.

Das Raumkonzept ermöglicht den Kindern ihren Körper und ihre Sinne zu erfahren, denn dazu ist eine „reizvolle“ Umgebung notwendig. Diese regt sie an, neugierig ihre Umwelt zu erforschen, ihre Körperkräfte zu üben und ihre Geschicklichkeit zu entwickeln.

Die Aufgabe des Pädagogen ist es dabei, eine Umgebung zu schaffen, die Anregungen und Herausforderungen bietet und Kindern die Motivation gibt, in eine Weiterentwicklung einzutreten.

Das setzt voraus, dass jedes Kind individuell in seiner Entwicklungsstufe ernst genommen wird, seinen Bedürfnissen, Fähigkeiten und Interessen entsprechend akzeptiert wird, nicht defizitär betrachtet, sondern vom Pädagogen verantwortungsbewusst in den jeweiligen Entwicklungsschritten begleitet wird.

Dabei können individuelle Lern- und Erfahrungsschritte gemacht werden, die nach den eigenen Bedürfnissen und Fähigkeiten des Kindes wiederholt, erweitert und ausgebaut werden können. Das eigene erfolgreiche Tun des Kindes steht im Vordergrund. Das Kind traut sich zu, etwas auszuprobieren, sich selbständig zu organisieren.

Die Ausgestaltung dieser Räume orientiert sich dabei immer an den Bedürfnissen der Kinder. Es gibt Bereiche, die sind in ihrer Ästhetik festgelegt, z. B. die Bücherei.

Andere sind abgesehen von ihrer Grundstruktur offen, z. B. der Rollenspielraum oder die Bewegungsbaustelle. Im Atelier gilt: Die Kinder dürfen ihre Spuren hinterlassen.

Darüber hinaus wird die nähere Lebensumgebung mit einbezogen und die Erfahrungswelt der Kinder durch Exkursionen erweitert und bereichert, z.B. durch die wöchentlichen Waldtage.

4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt

Beschreibung der Kindergartenräume und ihre Funktionen

Lernwerkstatt Atelier

In diesem Raum finden Kinder die Möglichkeit, sowohl beim freien Gestalten als auch bei Bildungsangeboten ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. Regelmäßig wechselndes Material gibt immer wieder Anreize, sich neu zu entfalten, bereits Gelerntes zu wiederholen und zu vertiefen. Das Kind lernt spielerisch seine Phantasie mit verschiedensten Materialien und Techniken einzusetzen. Das Kind entscheidet selbst was für seine Entwicklung notwendig ist. Dabei wird es durch Erklären und Zeigen von Techniken und dem richtigen Materialumgang unterstützt und bestärkt. Durch freies Experimentieren entwickelt das Kind einen eigenen Antrieb zum Lernen, Gelerntes wird besser verarbeitet, da das Kind Prozesse selbständig erkennen kann. Hierbei werden alle Sinne angesprochen wodurch sich geistige Fähigkeiten bildhaft, vernetzt und komplex ausbilden können.

Materialangebot:

...verschiedene Papiersorten, Papiergrößen und Papierstärken

...eine Vielfalt an Malstiften (Wachsmalkreiden, Holzstifte, Filzstifte, ...)

...Stempel, Stanzer, Vorlagen...

...Watte, Wolle, Korken, Zeitungen, Rollen, Schachteln...

...Bügelperlen, Stickbilder, Flechtmaterial, Faltmaterial...

...Naturmaterialien
...Knetmasse
...Kartonagen in verschiedenen Größen
und vieles mehr.

Zudem finden die Kinder einen Rückzugsort mit Büchern zu verschiedenen Malern und Bastelbücher.

Lernwerkstatt Rollenspielraum

Der Rollenspielraum ist in verschiedene Bereiche gegliedert:

...Verkleidungsbereich mit Materialien wie Jacken, Hüte, Schuhe, usw.
...Decken und Tüchern
...Puppenecke
...Situationsecke (z.B. Schminktisch, Frisör, Kinderbüro...)
...Rückzugsort mit thematisch ausgewählten Büchern

Der Rollenspielraum bietet genügend Raum, Zeit, Möglichkeiten und Anreize, bei denen Kinder ihre Begabungen, Vorlieben und Interessen entdecken und vertiefen können. Dabei wird vor allem die Sprachentwicklung und das Interesse an Sprache angeregt und diese trainiert. Die Kinder können Erlebtes im Spiel verarbeiten, in andere Rollen schlüpfen, lernen eigene Gefühlszustände zu benennen, Ausdruck und Gefühle anderer richtig zu interpretieren. Es ermöglicht ihnen, spielerisch Grenzen und Regeln zu berücksichtigen, Konflikte zu bewältigen, Kompromisse zu schließen, Freundschaften zu anderen zu knüpfen und das Selbstwertgefühl zu stärken.

Lernwerkstatt Bauraum

Im Bauraum können die Kinder mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren. Sie lernen, ihre Vorhaben sinnvoll und in Abstimmung mit anderen Kindern zu planen. Im phantasievollen Spiel erfahren die Kinder wichtige, physikalische Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten von Materialien. Das Kind nimmt sich dabei im Sinne der psychomotorischen Förderung selber wahr und lernt die Grenzen seines Handelns kennen.

Neben den klassischen Holzbausteinen kann unter anderem auch mit Holzwürfeln oder Magnetbausteinen experimentiert und gebaut werden. Neben hohen Türmen entstehen großräumige Baulandschaften. Die Kinder bauen Straßen und Ritterburgen, spielen mit der Holzseisenbahn oder gestalten Landschaften mit Tüchern und Naturmaterialien wie Wurzeln, Holzscheiben, Kastanien und vielem mehr. Mit den Magneten in verschiedenen geometrischen

Formen können plastische dreidimensionale Werke entstehen. Spielerisch werden hierbei mathematische Zusammenhänge erkannt.

Auch im Bauraum gibt es für die Kinder einen Rückzugsort mit Bildbänden über Bauwerke usw.

Lernwerkstatt Bewegungsbaustelle

Mit den unterschiedlichen Materialien und Objekten können die Kinder sich immer wieder neue Bewegungslandschaften gestalten und mit Bewegungen experimentieren. So bildet sich sowohl Sach- wie auch Handlungskompetenz heraus. Außerdem lernen die Kinder sich in der Auseinandersetzung mit anderen zu verständigen und auszudrücken.

Bei uns erhalten die Kinder durch die Bewegungsbaustelle Raum, Zeit und viele Gelegenheiten, um ganzheitliche Erfahrungen zu machen:

Körpererfahrung

Eine Vorstellung von seinem eigenen Körper entwickeln (Kenntnisse der Körperteile)!

Körperliche Zustände wie Ermüdung oder Erschöpfung erleben!

Die eigenen körperlichen Grenzen erfahren!

Die Wirkung von Anspannung und Entspannung erleben!

Selbsterfahrung

Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit gewinnen!

Vorstellung von den eigenen motorischen Möglichkeiten entwickeln und ausprobieren!

Sinneserfahrung

Mit allen Sinnen die Umwelt begreifen können!

Über Bewegung ausdrücken und mitteilen!

Sozialerfahrung

Rücksicht auf andere nehmen und ihre Bedürfnisse im gemeinsamen Spiel beachten!

Seine soziale Umwelt in ihrer Vielfalt kennen lernen und mit ihr entsprechend kommunizieren und handeln!

Als Materialien stehen den Kindern unter anderem Zauberkästen, Podeste, Seile, Bälle, Klettergerüste, Reifen und eine Langbank zur Verfügung. In dem kleinen Rückzugsort mit einem gemütlichen Sitzsack und Bücher über den Körper kann man auch zwischendurch verschlafen.

Lernwerkstatt Hauswirtschaft/Bistro

In der Zeit zwischen 8.00 Uhr– 10.00 Uhr und von 14.00 Uhr – ca. 15.00 Uhr ist das Bistro für die Kinder zum Brotzeiten geöffnet. Sie entscheiden selbst wann, wie viel und mit wem sie essen wollen. Um 9.45 Uhr gibt ein Kind ein akustisches Signal, um an die letzte Möglichkeit zum Brotzeiten zu erinnern.

Jeden Tag bereiten wir mit den Kindern eine bunte Brotzeit für den Vormittag zu. Abwechselnd stehen hier Wurst, Käse, vegetarische Aufstriche, Vollkornbrot, Obst und Gemüse, Joghurt und Müsli, usw. in Bio-Qualität zur Verfügung.

Für den gesunden Nachmittagssnack sind Sie verantwortlich.

Unsere Einrichtung nimmt zudem am EU-Schulfruchtprogramm teil. Dies bedeutet, dass wöchentlich eine Auswahl an saisonalen Obst- und Gemüsesorten zur Verfügung steht.

Als Getränke stehen den Kindern den ganzen Tag über Tee-Saft-Gemisch, Wasser, und am Vormittag Milch zur Verfügung.

Beim Mittagessen treffen sich die Kinder und genießen im Bistro, als Ort der Gemütlichkeit und Kommunikation, gemeinsam ihre Mahlzeiten.

Ganz selbstverständlich erleben die Kinder bei uns auch den Alltag in der Hauswirtschaft mit. Sie helfen die Spülmaschine aus- und einzuräumen, legen die Geschirrtücher und Lätzchen zusammen oder helfen beim Schälen, Kochen oder Backen. Da bei uns auch das Obst und die Kräuter aus dem eigenen Garten in die Speisenzubereitung miteinbezogen werden, haben die Kinder hierzu einen ganz besonderen Bezug.

Lernwerkstatt Garten

Unser Garten bietet Möglichkeiten zum Klettern, Rutschen, Bauen, Rennen und Toben. Er fungiert als „Raum“, in dem die Kinder die Natur begreifen können.

Sie erleben den Kreislauf des Lebens hautnah und können durch unsere große Vielfalt an Obstbäumen und –sträucher im wahrsten Sinne des Wortes mit allen Sinnen genießen.

Gemeinsam bepflanzen die Kinder die Beete mit Blumen und Gemüse, versorgen sie regelmäßig mit Wasser und planen immer wieder neue Gestaltungsmöglichkeiten. Wenn bereits Kinder ihr eigenes Gemüse säen, pflegen, ernten und gemeinsam essen, verändert das ihre Einstellung zu Lebensmitteln und verbessert ihre Ernährungsgewohnheiten nachhaltig. Das Erleben von Natur mit allen Sinnen und der selbstverständliche Umgang mit Erde, Wasser, Saatgut und Pflanzen ermöglicht den Kleinen eine intensive Erfahrung, die sie in unserer medialen Welt viel zu selten machen können.

Mit unseren Riech- und Schmeckpflanzen und dem Fußfühlpfad werden zudem die verschiedensten Sinne der Kinder angesprochen.

Im Sommer können wir mit Wasser experimentieren, im Winter fahren wir mit dem Schlitten den Berg hinunter.

Funktionsraum Musikzimmer

Im Untergeschoß haben wir ein kleines Musikzimmer eingerichtet, in dem die Kinder eine Vielfalt von Instrumenten kennen lernen können. Vom kleinen Glockenspiel, über das Metallophon bis zum Schlagzeug kann alles ausprobiert werden.

Auch bei Bildungsangeboten wird das Musikzimmer z.B. für Klanggeschichten oder Liedeinführungen genutzt.

Funktionsraum Bücherei

Der perfekte Rückzugsort um einmal die Seele baumeln zu lassen und sich zu entspannen.

In der Dschungelhöhle können sich die Kinder alleine oder mit Freunden Bücher anschauen oder Geschichten erzählen. Eine kleine Couch und zwei Wippsessel laden zum Relaxen und Schmökern ein.

Ein kleines Highlight sind unser Tonie-Boxen an dem mehrere Kinder mit Kopfhörern denselben Geschichten oder derselben Musik lauschen können. Trotz Kopfhörer ist so keiner einsam und sie können gemeinsam in die Geschichten abtauchen.

Der Umgang mit Büchern soll für die Kinder selbstverständlich sein und ihnen die spannende Seite der geschriebenen Welt vor Augen führen. Je früher Kinder an das Medium Buch herangeführt werden, desto selbstverständlicher gehört es zum Alltag dazu.

Funktionsraum Forscherraum

Im Forscherraum richtet sich das Materialangebot nach den jeweiligen Interessen der Kinder. Zum Beispiel kann am Leuchttisch und am Over-Head-Projektor experimentiert werden. Es finden sich Röntgenbilder von Tieren und Menschen, man kann mit transparenten Dingen und Papier Muster legen oder einfach den erzeugten Schatten beobachten.

Im runden Experimentiertisch können die Kinder viele mathematische Zusammenhänge spielerisch erproben. Der Tisch wird übers Jahr hinweg mit verschiedenen Materialien befüllt und lädt so zum immer neuen Ausprobieren und Experimentieren ein. Zum Beispiel kann mit Trichtern, Bechern, Schaufeln oder Schläuchen einmal mit Reis, das andere Mal mit Linsen oder Sand gearbeitet werden.

Manchmal wiederum kann in einem anderen Bereich das Innerste nach Außen gebracht werden, nämlich dann, wenn Kinder verschiedene Dinge auseinandernehmen und erforschen.

Eine Forscherwanne, Lupen, Magnete und eine Waage stehen jederzeit zum Erkunden bereit.

Funktionsraum „Trauminsel“

Die Trauminsel ist ein Ort der Ruhe und Entspannung. In der Mittagszeit bietet sich dort den Kindern die Möglichkeit sich vom erlebnisreichen Vormittag auszuruhen.

Mit einem erzählten Märchen, der Toniebox oder verschiedenen CD`s können die Kinder wunderbar entspannen.

Beschreibung der Krippenräume und ihre Funktionen

Bei unserem Umbau 2013 sind die Räumlichkeiten als "dritter Erzieher" gestaltet worden. Dabei wird dem "Hamburger Raumgestaltungskonzept" gefolgt. Dieses versteht sich als praktischer Teil eines Bildungskonzeptes der frühen Kindheit, das die Bedeutung der Selbstbildungsprozesse von Kindern betont.

Die Räume regen zum Bewegen an, gewährleisten aber auch Möglichkeiten des Rückzugs.

Zur Verdeutlichung an dieser Stelle konzeptionelle Hinweise von Angelika von der Beek:

"Da Kinder im Krippenalter häufig allein spielen, ist es eine der größten Herausforderungen für die Krippenpädagogik, bei der Planung der Raumgestaltung und der Auswahl der Materialien das differenzierte Parallelspiel mehrerer Kinder - oder so vieler Kinder, wie die Gruppe hat - zu ermöglichen.....differenzierte Raumgestaltung und Materialauswahl muss fließende Übergänge zwischen Alleinspiel, Partner-Spiel und dem Spiel in kleinen Gruppen ermöglichen. Neben dem Spiel allein ist es das Spiel zu zweit, das bei Krippenkindern am häufigsten zu beobachten ist. Deshalb sollten Sie darauf das größte Augenmerk richten...."

...Kleine Kinder sind anders (als größere). Dieser Andersartigkeit tragen wir dadurch Rechnung, dass die Räume der "Körperlichkeit" der Kinder entsprechen, während der wachen Phasen ebenso wie beim Schlafen, beim Essen genauso wie beim Spielen. Alles ist gleichermaßen für die körperliche und geistige Entwicklung kleiner Kinder von Bedeutung"

Beek, v. d., Angelika, "Bildungsräume für Kinder von null bis drei" Netz 2006

Auch auf eine angemessene Ausgestaltung der Nassräume haben wir Wert gelegt.

Wichtig sind uns zudem gute Möglichkeiten für den Aufenthalt von Erwachsenen in jedem der Räumlichkeiten. Das ermöglicht eine Rückzugsmöglichkeit, die zum wahrnehmenden Beobachten oder anderem genutzt werden kann.

Wir sehen auch die Natur als Raum und geben unseren Kindern die Gelegenheit, diesen möglichst täglich zu nutzen.

Kinder spielen, um das Leben zu lernen. Sie begreifen ihre Umwelt durch aktives Tun. In der Natur

ist dies auf eine einzigartige Weise machbar, da sie sich ständig verändert. Mal regnet es, mal scheint die Sonne, mal ist Sommer und mal ist Winter. Mit der Veränderung der Natur verändern sich auch die Erlebnisse der Kinder und dadurch ihr Spiel. Deshalb kann das Kind in seiner Entwicklung nicht stehen bleiben, denn es wird jeden Tag zu einer neuen Erfahrung inspiriert. Bewegung und Spiel in der freien Natur fördern die gesunde Entwicklung der Kinder. Alle Sinne werden geschärft, Kreativität, Phantasie und Neugier geweckt. Die Natur bietet reichhaltige Möglichkeiten an Spielmaterialien und Spielzeug. Die Kinder haben die Möglichkeit selber kreativ zu sein, sich ständig auf neue Situationen einzustellen und dafür Lösungen zu finden.

Gruppenraum

Der Gruppenraum als Basisstation ist so eingerichtet, dass die Kinder sowohl Freiheit als auch Geborgenheit erleben.

Geborgenheit erfahren die Kinder durch, die ihnen vertrauten Erwachsenen und Kinder und auch, weil ihnen der Raum bekannt ist.

Die großzügige Raumgestaltung mit einer zweiten Spielebene ermöglicht den Kindern das Robben, Krabbeln, Klettern, Springen und Wippen genauso wie Sinneserfahrungen durch die verschiedenen Materialien auf den Treppen der Ebene oder sich zurückzuziehen, z.B. in die Höhle.

Dies alles sind Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung des Kindes. Sie sind wichtig, um den Kindern die Möglichkeit zum Erforschen ihrer Umwelt zu geben, Körperkräfte und Geschicklichkeit zu entwickeln und alle Sinne anzusprechen.

Ruheraum

Der Schlaf ist eines der wichtigsten Grundbedürfnisse von Kleinkindern, welcher notwendig für die Gesunderhaltung und das Wohlbefinden der Kinder ist. Durch das bestehende Raumkonzept werden den Kindern auch tagsüber durch Nischen und Höhlen Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten geboten.

Wir ermöglichen den Kindern eine feste Schlaf- bzw. Ruhephase zwischen 12.00 und 14.00 Uhr, wobei natürlich das individuelle Schlafbedürfnis der einzelnen Kinder Berücksichtigung findet.

Jedem Kind steht eine eigene Matratze oder ein Korb, eine Decke und ein flaches Kopfkissen zur Verfügung. Die Bettwäsche wird regelmäßig gewechselt.

Die Schlafenszeit beginnt mit einem kleinen Ritual, meistens einem Schlaflied. Vertraute Gegenstände, wie Kuscheltiere, Puppen, Tücher, selbstverständlich auch Nuckel erleichtern das Einschlafen und vermitteln den Kindern eine Wohlfühlatmosphäre.

Essbereich

Mahlzeiten in der Krippe bedeuten nicht nur satt zu werden. Sie unterbrechen den Tagesablauf und vermitteln den Kindern einen immer wiederkehrenden Rhythmus.

Essen ist eine sinnliche Erfahrung. Die Kinder können das Essen sehen, riechen, schmecken und fühlen.

Das Essen in der Krippe ist ein Ritual bei dem eine gemeinschaftliche und kommunikative Situation entsteht.

Gerade auch bei den Kleinen ist es uns wichtig, auf eine gesunde Ernährung zu achten, da bereits in diesem Alter der Grundstein für das weitere Ernährungsverhalten gelegt wird.

Wie auch im Kindergarten bereiten wir jeden Tag für den Vormittag mit den Kindern eine bunte Brotzeit zu. Abwechselnd stehen hier Wurst, Käse, Vollkornbrot, Obst und Gemüse, Joghurt und Müsli in Bio-Qualität zur Verfügung.

Für den gesunden Nachmittagsnack sind Sie verantwortlich.

Als Getränk bieten wir Wasser, Tee-Saft-Gemisch und am Vormittag Milch an.

Beim Mittagessen genießen die Kinder in einer gemütlichen Atmosphäre gemeinsam ihre Mahlzeit. Die Gestaltung von Essenssituationen birgt die Chance, den Kindern von Anfang an ein sicheres Gefühl für ihre körperlichen Bedürfnisse und für ihr Wohlbefinden zu geben. Entscheidend ist ihre Wahl- und Entscheidungsfreiheit, selber die Menge des Essens und das Maß des Trinkens bestimmen zu können. Dieses soll in einer entspannten, angenehmen und geselligen Atmosphäre geschehen.

Wir legen deshalb großen Wert auf die Gestaltung der Essenssituationen. Das Essen ist schmackhaft zubereitet und wird optisch ansprechend dargeboten.

Unsere Erfahrung ist, dass Kinder in dieser offenen Essenssituation nach kurzer Zeit ihre Bedürfnisse sehr eigenständig regulieren können.

Gleichzeitig erleben sie hier eine soziale Situation, die Spaß bringt und auf die sie sich freuen.

Kreativbereich

Kinder können in gestalterischen, kreativen Prozessen die Erfahrung machen, dass sie etwas bewirken können, dass die Welt gestaltbar ist, dass sie ohne Handlungsanleitungen von Erwachsenen Problemlösungen finden können. Da gerade Kleinstkinder ständig experimentieren, suchen, forschen, Neues für sich erschaffen, sind sie in höchstem Maße kreativ.

Wir bieten in unserer Kinderkrippe eine besondere Form der Kreativitätsbildung

an.

Im Kreativbereich haben die Kinder die Möglichkeit mit verschiedensten Materialien ihren „eigenen Weg“ zur Kreativität zu finden. Sie können dabei eine Vielzahl von Möglichkeiten und Darstellungsmöglichkeiten entdecken, um ihre Eindrücke zu ordnen, ihre Wahrnehmung zu strukturieren und Gefühle und Gedanken auszudrücken. Das fertige Produkt steht nicht im Vordergrund, vielmehr sind es die Lernprozesse und Selbsterfahrungen, die das Kind auf dem Weg zum Produkt begleitet haben.

Ohne das Mitwirken eines Erwachsenen kann das Kind mit verschiedensten Materialien die eigene Kreativität entdecken und experimentieren. Auch die Perspektive des Arbeitens (Staffelei, am Boden, am Tisch) liegt in der Entscheidungskraft des Kindes. Experimentieren steht im Vordergrund, daraus entsteht Kreativität. Zur Kreativität gehört das Spielen und Zerstören, das Experimentieren und Verwandeln. Die Kinder sind dabei selbst wirksam, sie setzen sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinander und verleihen darüber hinaus ihren Eindrücken neuen Ausdruck.

Sanitärbereich

In unseren Krippengruppen ist der Sanitärbereich ein Ort eigener Körpererfahrung und unerschöpflicher Wasserexperimente.

Er dient nicht nur dazu, dass sich die Kinder Hände und Gesicht waschen. Die Kinder sollen hier in ihrem Forscherdrang unterstützt werden.

Möglichst regelmäßig bieten wir so genanntes „Experimentieren im Waschraum“ an. Dann wird im Sanitärbereich die Heizung aufgedreht und die Waschrinne mit Wasser gefüllt. Mit Bechern, Schaufeln, Schöpfkellen und anderen geeigneten Materialien experimentieren die Kinder in vielerlei Hinsicht mit dem Element Wasser und erleben so physikalische Gesetzmäßigkeiten. Da die Kinder dabei ausgezogen sind, können sie ungehemmt agieren.

Auch das Wickeln nimmt bei uns einen besonderen Stellenwert ein. Es dient nicht nur zur Körperpflege, sondern bedeutet für uns einen respektvollen und behutsamen Umgang mit den Kindern. Dies erreichen wir, indem wir beim Wickeln jedem Kind die ungeteilte Aufmerksamkeit schenken und das Wickeln sprachlich begleiten.

Garten

Der Garten ist unterteilt in den Kindergartenbereich und den Krippenbereich. Das ist vor allen Dingen für die Krippenkinder sehr wichtig, da die Spielgeräte ihren Bedürfnissen angepasst sind und sie in ihrem geschützten Raum ihrem Bewegungsdrang optimal nachkommen können.

Er bietet Möglichkeit zum Klettern, Balancieren, Schaukeln, Toben und noch vielem mehr.

Die Kinder können hier die Natur und den Jahreskreislauf erleben und begreifen und spielerisch erfahren wie wichtig der Umweltschutz ist. Unter anderem durch die vielen Obstbäume und -

sträucher in unserem Garten wird dies auch mit allen Sinnen (Riechen, Schmecken, Fühlen) möglich. Denn nur was uns wichtig ist, werden wir später auch schützen.

Im Hochbeet und in Pflanzsteine können Samen gezogen und kleine Pflanzen beim Wachsen beobachtet werden.

Mit Bobbycars, Dreiräder oder Laufräder kann dem Bewegungsdrang ausgiebig in jeder Hinsicht nachgegangen werden.

Sinneswahrnehmung/Musik

Durch verschiedene Materialien, Musikinstrumente und Gegenstände können die Kinder in diesem Raum bewusst ihre Sinne/ihren Körper erleben.

Die Kinder können bei und mit ganz unterschiedlichen Dingen zur Ruhe kommen. Egal ob bei einer Klangschale die auf dem Bauch erklingt und die Schwingungen durch den ganzen Körper vibrieren oder durch die Faszination von farbigen Glassteinen und einem Leuchttisch – alles lädt zum Wahrnehmen, Fühlen, Hören und Sehen ein.

Die Kinder erleben bewusst akustische, optische und taktile Reize und entscheiden selbst, was ihnen angenehm ist und welche Erfahrung sie vertiefen und intensivieren wollen.

4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstrukturen

Klarheit in der Tagesstruktur unterstützt die Kinder bei der eigenständigen Bewältigung eines ereignisreichen Tages und gibt ihnen die nötige Sicherheit.

Jeder Abschnitt im Tagesablauf ist mit kleinen Ritualen verbunden, die ganz selbstverständlich vollzogen werden. Sehr wichtig ist uns eine strukturierte Gestaltung der täglichen Ereignisse, die zwar flexibel aber dennoch deutlich markiert ist.

Sie hilft den Kindern Zeitrhythmen auf ihr eigenes Leben zu beziehen und allmählich ein Gefühl dafür zu entwickeln

In der Kinderkrippe erleben die Kinder einen Tagesablauf, der durch feste Zeiten und wiederkehrende Rituale strukturiert ist. Dies gibt ihnen zum einen Sicherheit und Orientierung und geht zum anderen auf den Körperhythmus des Kindes z. B. Hunger, Bewegung, Ruhe und Entspannung ein. Ebenso gibt es im Tagesablauf Zeiten, in denen die Kinder mit ihrem Forscher- und Entdeckerdrang die Kinderkrippe mit all ihren Angeboten bzw. die nähere Umgebung erkunden können.

Folgende wichtige Situationen erlebt ein Krippenkind jeden Tag in seiner Gruppe von neuem:

...Ankommen

...Freispielzeit (Freispiel heißt freie Wahl des Spielortes, der Spieldauer, des

Spielpartners und des Spielmaterials)
...Morgenkreis (Wer ist heute da? Bilderbuchbetrachtung, Fingerspiele, Lieder ...)
...Brotzeit
...Wickeln, Händewaschen, Toilette (nach Bedarf den ganzen Tag über)
...Freispiel /Bildungsangebote (z. B. kreative Angebote, Experimentieren mit Wasser, Garten, Erkundungsgänge in die nähere Umgebung etc.)
...Mittagskreis
...Mittagessen
...Mittagsruhe
...Freispielzeit
...Abholen

Auch im Kindergarten gibt es Strukturen, die für die Kinder Orientierungshilfe bieten und den Tagesablauf unterteilen:

...Ankommen
...Morgenkreis
...Lernwerkstätten und Funktionsräume
...Projekte, Bildungsangebote, Portfolio, Treffen der Minis, Midis und Vorschulkinder
...Mittagessen
...Mittagsruhe
...Freispiel
...Abholen

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1 Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Nur durch den ständigen Dialog zwischen Kindern und pädagogischem Personal im Einrichtungsalltag ist eine alters- und entwicklungsangemessene Partizipation (siehe Punkt 2.2) möglich.

Dadurch können die Kinder aktiv am Tagesgeschehen mitwirken und entwickeln Selbstvertrauen, Eigenverantwortung und Entscheidungsfreude.

Partizipation ist nur möglich, wenn die Kinder eine Bindungssicherheit erlangt haben, wenn sie sich wohl und geborgen fühlen.

So ergeben sich bei uns im Krippen- und Kindergartenalltag Möglichkeiten der Partizipation z.B. ...bei der Mitgestaltung des Morgen- und Mittagskreises.

...durch das Aufgreifen situativer Themen und Impulse der Kinder
...bei der Speiseplangestaltung
...Projektarbeit

Die Räume und auch die Bildungsinhalte werden gemeinsam mit den Kindern nach deren Interessen, Wünschen und Bedürfnissen gestaltet.

Im Kindergarten entscheiden sich die Kinder z.B., wann sie Brotzeiten möchten oder an welchen Projekten bzw. Bildungsangeboten sie teilnehmen möchten. In der Krippe gibt es für das Essen feste Zeiten, die den Kindern eine Struktur und Sicherheit geben, die sie in diesem Alter noch benötigen. Jedoch können sich auch die Kleinsten jederzeit entscheiden, ob sie z.B. an einem Bildungsangebot teilnehmen möchten, welche Lieder im Kreis gesungen werden und in welchen Räumen sie spielen möchten.

4.2.2 Ko-Konstruktion – Von- und Miteinanderlernen im Dialog

„Ko-Konstruktion als pädagogischer Ansatz heißt, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet, also von pädagogischen Fachkräften und Kindern gemeinsam konstruiert wird. Der Schlüssel der Ko-Konstruktion ist die soziale Interaktion, sie fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung. Das Kind lernt, indem es seine eigenen Ideen und sein Verständnis von der Welt zum Ausdruck bringt, sich mit anderen austauscht und Bedeutungen aushandelt. Der reine Erwerb der Fakten tritt somit in den Hintergrund. Das Kind besitzt demnach eigenen Ideen und Theorien, denen es sich lohnt, zuzuhören, die aber auch in Frage gestellt werden können.“ (siehe BEP 8.2.1)

Im Konkreten begleiten wir die Kinder bei der individuellen Auseinandersetzung mit ihren Vorstellungen. Wir befinden uns im offenen Austausch mit dem Kind und seiner Aktivität. Dabei nehmen wir den Weg des Kindes und dessen eigenen Antrieb zu experimentieren ernst und begleiten es mit seinen eigenen Vorstellungen zum Ziel zu kommen. Ebenso wichtig wie die Unterstützung während des Prozesses ist das Feiern des gemeinsam Erreichten, z.B. durch die Ausstellung der Kunstwerke oder als Dokumentation im Portfolio.

4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentationen für jedes Kind – Transparente Bildungspraxis

Beobachtung ist in unserer Kita die Grundlage allen pädagogischen Handelns. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern.

Durch die Dokumentation unserer Beobachtungen sichern wir die Qualität unserer pädagogischen Arbeit und können diese stetig weiterentwickeln.

Beobachtung ist ein strukturierter und zielorientierter Wahrnehmungsprozess, durch den unsere Fachkräfte gezielt und reflektiert feststellen können, wie sich unsere Kinder entwickeln und lernen. Es erleichtert uns, die Perspektive des Kindes und sein Verhalten besser zu verstehen. Die Ressourcen, Stärken, Fähigkeiten und besondere Kompetenzen der Kinder werden festgehalten und für die Eltern nachvollziehbar dokumentiert. Dies ist für uns die Grundlage für jegliche Entwicklungsgespräche.

Die Dokumentation ist die systematische Zusammenstellung der Beobachtungen, ohne die die Erkenntnisse wieder vergessen oder durcheinandergebracht werden können. Dokumentiert werden sowohl Erkenntnisse aus systematischen als auch aus ungeplanten Beobachtungen. Eine systematische Beobachtung und die Dokumentation der Beobachtungen ist die Grundlage professionellen Handelns. Aus den Beobachtungen werden Handlungsschritte für die pädagogische Arbeit und die Zusammenarbeit mit den Familien abgeleitet.

Die Beobachtungsdaten sind überwiegend Daten, die dem besonderen Vertrauensschutz unterliegen (§ 65 SGB VIII). Es werden tiefe Einblicke in die Intimsphäre eines Kindes gegeben und deshalb wird dies streng vertraulich behandelt.

Anvertraute Beobachtungsdaten über ein Kind werden ohne Einwilligung der Personensorgeberechtigten (Schweigepflichtsentbindung) nicht an außenstehende Dritte (z. B. Schule, Fachdienste, Träger, ...) übermittelt.

In unserer Einrichtung unterscheiden wir zwischen der regulären, regelmäßigen Beobachtung jeden Kindes (Grundbeobachtung) und spezifischen, gezielten Beobachtungsverfahren.

Die individuellen Lernprozesse der Kinder werden in unserer Kita durch unterschiedliche Dokumentationsformen sichtbar gemacht:

Für jedes Kind in unserer Kita wird ab dem Moment des Eintritts ein Portfolio in Form eines Ordners angelegt. Das Portfolio begleitet ein Kind während seiner ganzen Krippen- und Kindergartenzeit. Durch die Freiheit der methodischen Vielfalt kann sich der Erziehende im Rahmen unseres pädagogischen Konzepts ein umfassendes Bild von der Entwicklung des einzelnen Kindes verschaffen und nach außen dokumentieren.

Ein Portfolio ist eine Zusammenstellung von Dokumenten (z. B. Vorstellungsblätter, Fotos, Werke der Kinder, Lerngeschichten, Projekte ...), die im Laufe der Zeit den Lernprozess sowie Stärken, Fähigkeiten und Interessen des einzelnen Kindes verdeutlichen. Der Entwicklungsstand des Kindes und dessen Weiterentwicklung werden fortlaufend dokumentiert. Das Portfolio gehört dem Kind und ist für dieses jederzeit zugänglich. Ebenso werden sie in die Gestaltung des Portfolios mit

einbezogen. Das Portfolio kann für die Kinder zu einem Handwerkszeug werden, mit dem sie ihre eigenen Bildungswege anschaulich machen und über sie berichten können. Es hilft ihnen, sich an vergangene Erfahrungen zu erinnern, auf Bekanntes zurückzugreifen und sich bewusst zu machen, was sie bereits gelernt haben.

Die Portfolios sind zudem die Basis für die Entwicklungsgespräche und eine gute Gesprächsgrundlage und zukünftige Bildung des Kindes in Zusammenarbeit mit den Familien.

Einen Einblick in unseren Alltag erhalten die Eltern über einen großen digitalen Bilderrahmen im Kindergarten- und Krippenbereich. An den Magnetwänden im Eltern-Café werden die Projekte dokumentiert, die wir gemeinsam mit den Kindern durchführen. Diese Wanddokumentationen werden im Laufe des Projektes und im Laufe der Lernprozesse der Kinder ergänzt, erweitert und verändert.

Werke und Gestaltungen der Kinder erhalten bei uns natürlich auch Anerkennung, in dem wir sie im Haus aufhängen und veröffentlichen. Dadurch entwickeln die Kinder Stolz und können ihren Lernprozess präsentieren.

An den jeweiligen Whiteboards in den Garderobenbereichen der Krippe und des Kindergartens findet man den Tagesrückblick.

Für die spezifisch, gezielte Beobachtungen arbeiten wir im Kindergarten mit folgenden Beobachtungsbögen:

Sismik

Dieser Beobachtungsbogen befasst sich mit dem Sprachverhalten von Kindern mit Migrationshintergrund. Er ist für Kinder im Kindergarten gedacht und bildet die Basis der Vorkurse in den Grundschulen.

Seldak

Dieser Beobachtungsbogen orientiert sich stark am Sismikbogen, wird jedoch bei Kindern mit der Muttersprache deutsch angewendet. Er ist für Kinder im Alter von 4 Jahren bis Schuleintritt gedacht.

Perik

Dieser Beobachtungsbogen befasst sich mit der sozial-emotionalen Entwicklung (z. B. soziale Kontakte der Kinder untereinander bzw. zu Bezugspersonen, Äußern von Emotionen...) von Kindern im Alter von 3,5 Jahren bis Schuleintritt. Soziale und emotionale Kompetenzen sind wichtig für die Gesamtentwicklung und eine wichtige Grundvoraussetzung für das spätere Leben.

Mit dem Beobachtungsbogen begleitet und dokumentiert das pädagogische Personal den Entwicklungsverlauf der Kinder

Das Ich-Buch

Das Ich-Buch begleitet die Krippenkinder durch den Alltag. Dies wird zu Beginn des Krippenjahres von den Eltern für die Kinder gestaltet. Darin finden sich Fotos des Kindes, der Eltern und Geschwister. Auch Haustiere, Großeltern, Onkel und Tanten sind willkommene Beigaben. Das Ich-Buch ist den Kindern jederzeit zugänglich. Es identifiziert sich mit seiner Familie, erzählt von Oma, Opa, usw. und wird gerne genutzt, um die Sehnsucht nach Hause zu mildern.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

Im Mittelpunkt steht das lernende Kind als aktiver und kompetenter Mitgestalter seiner Bildungsprozesse und nicht die Institution „Kindertageseinrichtung“. Die Organisation und Begleitung von Bildungsprozessen orientiert sich deshalb allein am Kind und verlangt ein hohes Maß an Individualisierung. Unser oberstes Ziel ist die Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes. Bildungsprozesse sind so zu gestalten, dass Kinder ihre bereits vorhandenen Kompetenzen einsetzen und weiterentwickeln und zugleich neue Kompetenzen erwerben können. Kinder entwickeln ihre Kompetenzen nicht isoliert, sondern stets im Rahmen aktueller Situationen, sozialen Austausches und behandelte Themen. Lerninhalte werden in den Bildungs- und Erziehungsbereichen beschrieben.

Kinder bringen von Geburt an Basiskompetenzen mit. Die Stärkung dieser grundlegenden Fertigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale zielt auf die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit und steht deshalb im Mittelpunkt aller Bildungs- und Erziehungsprozesse. Der BayBEP stellt die Stärkung von vier Kompetenzbereichen heraus (siehe Punkt 2.2.1)

...Personale Kompetenzen

...Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

...Lernmethodische Kompetenz und

...Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen.

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitseigenschaften bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu agieren und sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinander zu setzen. Der Mensch hat drei grundlegende psychologische Bedürfnisse, die sich in sozialer Eingebundenheit, Autonomieerleben (Unabhängigkeit) und Kompetenzerleben unterteilen.

Die soziale Eingebundenheit ist eigentlich die Basis für ein „Überleben“ in der Gesellschaft. Erst wenn der Mensch sich in einer Gruppe angenommen, verstanden, sich geliebt und respektiert fühlt, kann er sich frei und selbstständig entfalten.

Autonomieerleben beschreibt das Grundbedürfnis, nicht fremd- sondern selbstgesteuert zu handeln d. h. selbstständig Entscheidungen zu treffen und sich bewusst zu sein, welche Auswirkungen das eigene Verhalten, die eigenen Handlungen auf die anderen Mitmenschen haben. Kompetenz erlebt man, wenn man Aufgaben oder Probleme aus eigener Kraft bewältigt, das heißt z. B. Konflikte selbstständig zu lösen.

5.1 Angebotsvielfalt – vernetztes Lernen in Alltagssituationen und Projekten im Fokus

Weitere Bildungsimpulse bekommen die Kinder bei Projekten. Die Themen der Projekte und deren Verlauf gehen von den Kindern aus, wie z. B. „Frosch“ (Beobachten der Entstehung Ei – Frosch), „Sternenglanz liegt in der Luft“ (Sterne, Weltall, Planeten usw.), Waldprojekt, Gartenprojekt, usw. Die Kinder erlernen anhand von Projekten unterschiedliche Kernkompetenzen und erwerben Schlüsselqualifikationen. .

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Projektarbeit im Kindergarten umzusetzen.

Gerade heutzutage ist es wichtig, gewisse Erfahrungen mit den Kindern ganz bewusst zu erleben und sie Situationen erfahren zu lassen, die sie sonst wohl niemals oder selten erleben. Es ist unser Ziel, dass die Kinder, begleitet und unterstützt durch uns, vernetzt und integrativ an ihre Lebenswelten, Fragen und Interessen heran gehen. Wir unterstützen dieses Lernen aktiv durch unser Wissen, das sich einerseits durch Neigung und andererseits durch eine fachliche Qualifikation auszeichnet. Durch die persönliche Identifikation mit dem Projekt kann die eigene Freude leichter an die Kinder weitergegeben werden.

Prinzipien der Projektarbeit

Unsere Projekte zeichnen sich durch folgende Prinzipien aus:

...*ganzheitliches Lernen*: In Projekten werden alle Lerntypen, alle Sinne, alle Fähigkeiten, alle Fertigkeiten berücksichtigt, hier können sich Kinder in ihrer Ganzheit einbringen. Es gibt keine Differenzierung nach Bildungs- oder Kompetenzbereichen.

...*Erfahrungslernen*: Projekte ermöglichen Primärerfahrungen. Das Lernen zeichnet sich durch besondere Anschaulichkeit und Konkretheit aus. Die Kinder lernen via Sinneswahrnehmung – im Wechsel von Erfahrung und Reflexion.

...*Selbsttätigkeit*: Die Kinder erarbeiten sich, motiviert durch Neugier und Interesse, aktiv neue Kenntnisse (Handlungsorientierung, entdeckendes Lernen). Sie bilden sich selbst in der Interaktion mit Erwachsenen und anderen Kindern (Ko-Konstruktion).

...*Lebensnähe*: Da die Kinder ihre Lebenswelt erkunden, hat das Gelernte eine hohe Relevanz für ihr alltägliches Leben und kann sofort in anderen Situationen angewendet werden.

5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Durch die kulturelle Vielfalt in unserer Einrichtung sind die verschiedenen Glaubensausrichtungen für die Kinder präsent und bieten Anlass zu Gesprächen.

Neben den christlichen Traditionen, wie z.B. St. Martin, Nikolaus, Weihnachten und Ostern, thematisieren wir auch Feste anderer Religionen und bauen sie gemeinsam mit Kindern und Eltern in unseren Jahreskreislauf mit ein.

Wesentlich ist für uns, dass die verschiedenen Kulturen und Religionen für die Kinder kontinuierlich erfahrbar sind.

Wir ermöglichen den Kindern durch Partizipation (z.B. Kinderkonferenzen, Mitgestaltung am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen), sich der verschiedenen Wertigkeiten des eigenen Handelns bewusst zu werden. Durch Märchen und Geschichten erfahren die Kinder von den Lebensbedingungen in anderen Teilen der Erde. In Projekten gehen wir bewusst mit der Natur und Speisen um.

5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Wie schon unter „3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – kooperative Gestaltung und Begleitung“ beschrieben, ist die Eingewöhnungszeit einer der pädagogischen Schwerpunkte in unserer Arbeit. Denn ohne eine gelungene Eingewöhnung und das damit verbundene langsame Wohlfühlen in der Krippe und dem Kiga, können die Kinder keine sozialen Beziehungen aufbauen. Dies wiederum ist der Grundstein für Bildung.

Viele Kinder, die ohne Geschwister aufwachsen, bauen das erste Mal soziale Beziehungen zu anderen Kindern auf und sehen sich hierbei überrascht mit anderen Standpunkten, Meinungen, Emotionen konfrontiert.

Auch wir Erwachsene dienen den Kindern als Vorbild. Sie lernen durch Beobachtung zum einen sich selbst einzuschätzen und zum anderen mit Emotionen und Reaktionen umzugehen.

Den eigenen Gefühlen bewusst Ausdruck zu verleihen und von seinem Gegenüber eine Reaktion darauf zu erhalten und diese auch einmal aushalten zu müssen, ist nicht immer leicht. Denn auch Streiten will geübt sein. Die Kinder müssen sich erst mühsam Konfliktstrategien erarbeiten und erproben.

Gerade dies ist jedoch für ein Leben in der Gesellschaft „überlebenswichtig“, um sich selbst behaupten und entfalten zu können.

5.2.3 Sprache und Literacy

Die Sprache ist eine der bedeutungsvollsten Ausdrucksweisen, um miteinander zu kommunizieren. In unserer Kindertageseinrichtung nimmt diese Basiskompetenz einen sehr hohen Stellenwert ein. Sie begleitet uns im täglichen Miteinander.

Die Kinder besitzen von Geburt an die Fähigkeit, ihre Bedürfnisse nonverbal auszudrücken, andere zu verstehen und nachzudenken. Kleinkinder sprechen mit ihrem ganzen Körper und nutzen die Sprachangebote ihrer Umgebung. Dazu zählen z.B. Bilderbücher, Geschichten, Kniereiterreime, Lieder, Fingerspiele und natürlich Gespräche und nonverbale Ausdrucksformen. Für eine erfolgreiche Sprachentwicklung ist es unabdingbar, dass die Kinder Freude an der Kommunikation mit anderen haben.

Hier spielt eine gelungene Eingewöhnungszeit eine sehr große Rolle, denn eine sprachbildende Atmosphäre kann sich bei Kindern nur dann bilden, wenn es Vertrauen zu uns aufbaut und das Gefühl der Sicherheit und des Wohlfühlens hat.

Zu unserer Sprachbildung gehören die Wortschatzerweiterung, die Entwicklung der Satzbildungsfähigkeit (grammatische Kompetenz) sowie die Bereitschaft und Fähigkeit, Sprache sinnvoll einzusetzen und zu nutzen (kommunikative Kompetenz). Die Sprachbildung der Kinder erfolgt immer ganzheitlich. Das heißt, wir haben es nicht nur mit dem Hörer oder dem Sprecher zu tun, sondern immer mit dem ganzen Kind, mit allen seinen Sinnen, seinem Bewegungsdrang, seiner Neugier, seiner Liebe zu Rhythmus und Musik. Planvolle Sprachbildung kann deshalb beim Singen, Turnen, Basteln, Freispiel, Erkunden, Untersuchen, Experimentieren ebenso stattfinden wie beim Betrachten von Bilderbüchern oder beim Gespräch mit dem einzelnen Kind oder mit der Gruppe im Morgenkreis.

Um die Sinne und die Sprachlust der Kinder anzuregen haben wir ansprechende und inspirierende Räumlichkeiten, in welchen sich die Kinder wohl fühlen und selbst einbringen können. Wohlfühlen und eine gute Atmosphäre sind optimale Voraussetzungen für eine gute Sprachentwicklung.

In unserer Bücherei können sich die Kinder selbstständig mit einem Sachbuch beschäftigen, sich in der Dschungelhöhle mit einem Bilderbuch entspannen oder einfach nur nach Herzenslust in den Büchern stöbern. Wir legen sehr großen Wert auf ein breites Angebot von Büchern (Vorlesebücher, Bilderbücher, mehrsprachige Bücher, pädagogische Bücher, Bastelbücher, usw.).

Das „Vorleseprojekt“ wird nun schon seit einigen Jahren von unserer zusätzlichen Sprachfachkraft organisiert und unterstützt uns zusätzlich bei der Sprachbildung. Einmal in der Woche liest eine Mama, ein Papa, eine Oma oder ein Lesepate ein Buch oder eine Geschichte den Kindern im Kindergarten vor. Die Besonderheit besteht auch darin, dass die Geschichten/Büchern teils in Deutsch, aber teilweise auch in der Muttersprache des jeweiligen Elternteils vorgelesen wird. So haben auch deutschsprachige Kinder die Möglichkeit, sich einmal die Laute und Sprachmelodie einer fremden Sprache anzuhören, zu erleben und zu imitieren. Dies gibt einen positiven Impuls für die Anbahnung weiteren Spracherwerbs.

5.2.4 Digitale Medien

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ist die Medienkompetenz fest verankert. Aus diesem Grund haben alle Kindertageseinrichtungen einen gesetzlichen Medienauftrag, der in der heutigen Zeit immer mehr an Wichtigkeit und Bedeutung gewinnt.

Kinder werden in eine digitale Welt hineingeboren und kommen somit schon mit den verschiedensten Medienerfahrungen zu uns in die Einrichtung. Daher ist es unser Ziel, die Kinder zu unterstützen kreativ, kritisch und sicher mit digitalen Medien umzugehen, denn diese sind aus unserer Welt nicht mehr wegzudenken.

Die Kinder sollen die Chancen der digitalen Medien in einem geschützten Rahmen nutzen, aber auch die Risiken kennen.

In unserem Alltag setzen wir hierfür eine Bandbreite digitaler Medien ein, die von der Toniebox, Sprachklammern (Audioaufnahme), Tip-Toi über Bee-Bots (programmierbare Bienen), elektrisches Mikroskop bis zum iPad (fotografieren, filmen, in Kombination mit dem Beamer als Bilderbuchkino eingesetzt, ...) reicht.

Über allem steht jedoch „Digital ersetzt nicht Analog“.

5.2.5 Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Erste Erfahrungen im naturwissenschaftlichen und technischen Bereich sammeln die Kinder bereits in den ersten drei Lebensjahren. Viele Spiel- und Naturmaterialien regen zum Forschen und zur mathematischen Bildung an. Materialien wie z.B. Steine und Kastanien, Kartons, Röhren und Tücher, aber auch Puzzle, Steckspiele und Kugelbahn stehen den Kindern frei zur Verfügung und können im täglichen Spiel genutzt werden.

Einen großen Stellenwert in der Krippe hat das Element „Wasser“. Regelmäßig bieten die Erzieher „Experimentieren im Waschraum“ an. Hier haben die Kinder die erste Begegnung mit physikalischen Themen, die sie ganz unbewusst und spielerisch erfahren. Zum Beispiel merken sie, dass das Element Wasser kein fester Stoff ist, dass es nass ist, dass der Boden rutschig wird und vieles mehr. Wasser übt eine große Faszination aus und spielt eine große Rolle im Leben der Kinder.

Mathematische Grundlagen fließen täglich in unseren Krippenalltag mit ein. Wir verwenden mathematische Begriffe (groß, klein, rund, eckig, ...) und bieten Möglichkeiten zum Ordnen und Sortieren (Tücher, Glasnuggets, Perlen, ...).

Auch die Zeit während des Essens bietet Gelegenheit, experimentell zu agieren. Die Kinder fühlen feste und weiche Nahrung, erleben den Unterschied zwischen kalt und warm, nehmen verschiedene Farben und Gerüche wahr.

Im Kindergarten sind mathematische und auch physikalische Inhalte in vielen Erfahrungsbereichen ein fester Bestandteil unserer täglichen Arbeit. Durch verschiedenste Materialien wecken wir die Neugier der Kinder am Wiegen und Abmessen, an geometrischen Formen und Zahlen. Sei es im Bauraum, im Bistro oder im Kreativbereich, Mathematik und Physik ist überall vorhanden.

Im Alltag beobachten und erleben die Kinder technische Phänomene, wollen diese ausprobieren und verstehen. Wir geben ihnen bei Bedarf Hilfestellung bei der Problemlösung.

Naturwissenschaftliche Interessen werden von uns ganzjährig aufgegriffen und in Projekte eingebunden.

Dadurch entwickeln die Kinder bei uns auch eine Sensibilität für alle Lebewesen und deren natürliche Lebensgrundlage und überprüfen sich selbst, was sie tun können um z.B. Müll zu vermeiden und Wasser und Energie zu sparen. Sie sorgen damit für eine gesunde Umwelt und üben zukunftsorientiertes Handeln.

5.2.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Jedes Mal, wenn wir die Räume des Kindergartens verlassen, treten wir in Interaktion mit unserer Umwelt.

Umweltschutz und Schutz der natürlichen Ressourcen unserer Welt sind in aller Munde. Auch wir sensibilisieren die Kinder für den Klimaschutz und zeigen ihnen Möglichkeiten auf, wie wir z.B. Wasser sparen können.

Bei unserem wöchentlichen Waldtag erleben die Kinder das Ökosystem Wald hautnah. Sie entdecken Tiere, Pilze und Pflanzen und erfahren, wie dies alles in Zusammenhang steht und wie wichtig jedes einzelne, auch noch so kleine Lebewesen ist.

Die Spaziergänge im Univiertel oder die Ausflüge und Exkursionen an verschiedenste Orte, öffnen den Kindern den Blick für viele Dinge.

Auch die Krippenkinder sind mit unseren „Kinderbussen“ mobil und können so auch „weiter entfernte“ Orte kennen lernen, die zu Fuß nicht zu erreichen wären.

5.2.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Ästhetische Bildung und Persönlichkeitsentwicklung sind im Kindesalter eng miteinander verknüpft und hierfür geben wir den Kindern genügend Raum, Zeit und Möglichkeiten.

In den Kreativbereichen der Krippengruppen und des Kindergartens stellen wir den Kindern verschiedene Farben (z.B. Holzstifte, Wachsmalkreiden, Wasserfarben, ...) zur Verfügung, mit denen sie sich nach ihren Bedürfnissen in ihrem eigenen zeitlichen Rahmen bildlich ausdrücken können.

Unterschiedliche Materialien, wie verschiedene Papierarten und –größen, Karton, Käseschachteln, Naturmaterialien, Kataloge usw. animieren die Kinder zum künstlerischen Gestalten.

Durch ein abwechslungsreiches Angebot an Werkzeugen, wie z. B. Scheren, Kleber, Pinsel und Staffelei werden sie in ihrem schöpferischen Tun unterstützt.

Es entstehen einzigartige Kunstwerke, die von uns und den Eltern wertgeschätzt werden. Kleine Ausstellungen runden oftmals das künstlerische Engagement der Kinder ab.

Auch in den Gruppenräumen der Krippe, dem Rollenspielraum und der Bewegungsbaustelle gestalten die Kinder ihr kreatives Lernen. Durch Rollenspiele, Puppentheater, szenische Darstellungen und daraus entstehenden Projekten nehmen die Kinder ihre Umwelt und verschiedenen Kulturen mit allen Sinnen wahr.

Schon im Mutterleib können Kinder Musik wahrnehmen. Tempo, Rhythmus, Tonart und auch die Lautstärke der gehörten Musik beeinflussen Puls, Atmung, Herzschlag und Hormonausschüttung. Sie kann zur Entspannung, Aufmunterung, Lebensfreude und Ausgeglichenheit beitragen. Wir sehen in der Musik ein Medium für Kinder, sich mitzuteilen, Gefühle zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzureagieren. Deshalb bieten wir den Kindern viel Raum zum

gemeinsamen Singen von Liedern (z.B. im Morgenkreis). Aber auch während des Tages stimmen wir oft spontan ein Lied an. Beliebt sind bei den Kindern auch Lieder in anderen Sprachen. Lieder animieren die Kinder oft zum Einsatz von Körperinstrumenten (klatschen, mit den Fingern schnipsen, stampfen, patschen, ...). Durch Bewegung bringen die Kinder bei uns gerne ihre Gefühle zum Ausdruck. Sei es durch Knireiterlieder, Singspiele, Fingerspiellieder geben wir den Kindern täglich die Möglichkeit dazu.

Beim gemeinsamen Singen oder auch bei Klanggeschichten werden Instrumente bewusst eingesetzt.

5.2.8 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Wir sehen uns als einen Ort, der den Kindern eine umfassende und chancenreiche Gesundheitsförderung zukommen lässt. In alltäglichen Routinen und Abläufen integrieren wir bewusst und gezielt unsere Ziele und Inhalte.

Die Kinder nehmen die Signale ihres eigenen Körpers wahr (Hunger, Durst, Schmerz, ...).

Sie sind sich ihres Aussehens und der Unterschiede zu anderen bewusst.

Sie nehmen ihre eigenen Gefühle wahr und lernen, wenn nötig mit Hilfestellung, adäquat damit umzugehen.

Kinder erleben bei uns Essen als Genuss mit allen Sinnen und erlangen Wissen über kulturelle Besonderheiten von Essgewohnheiten.

Wir sprechen über gesunde Ernährung und die Auswirkungen ungesunder Ernährung.

Die Kinder sammeln Erfahrungen mit der Zubereitung von Speisen (kochen, backen).

Sie erwerben Grundkenntnisse über die Bedeutung von Hygiene und Körperpflege und die Fertigkeit zur Pflege des eigenen Körpers.

Wir helfen den Kindern, ein Gespür dafür zu entwickeln, was ihnen guttut und der Gesundheit dient.

Gemeinsam erarbeiten wir Grundwissen über richtiges Verhalten in Straßenverkehr und über richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer.

Von Geburt an sind Bewegungserfahrungen für die Gesamtentwicklung des Kindes entscheidend für die Gesundheit, die Entwicklung der Wahrnehmung und die kognitive und soziale Entwicklung. Bei uns erhalten die Kinder ausreichend Gelegenheit, ihre motorischen Fähigkeiten selbsttätig zu erproben und zu vertiefen.

In unserer Bewegungsbaustelle bieten wir den Kindern durch eine differenzierte Raumgestaltung ein freies Gestalten von Bewegungsspielen und Bewegungsparcours. Sie erkennen und erweitern ihre Grenzen, probieren aus, ermutigen sich gegenseitig und lernen voneinander.

Die Gruppenräume und Lernwerkstätten in Krippe und Kindergarten sind so gestaltet, dass sich den Kindern ein großes Angebot an Bewegungsmöglichkeiten bietet (klettern, hüpfen, springen, ...).

In unserem großen Garten, der in einen Krippen- und einen Kindergartenbereich unterteilt ist, finden sich Nischen, Klettertürme, Sandkästen, eine Sinnesecke, Schaukeln, eine Rutsche, eine Wasserpumpe und natürlich freie Flächen, die die Kinder unermüdlich erkunden und ausprobieren. Zahlreiche Roller, Dreiräder, Springseile usw. regen die Kinder ständig an, ihrem Bewegungsdrang nachzukommen.

Die jährliche Knaxiade, ein „Wettkampf“ bei den verschiedenen sportlichen Aktionen zu meistern sind, ist inzwischen ein fester Bestandteil in unserer Kindertageseinrichtung, auf den sich die Kinder immer wieder freuen.

Auch bei den Waldtagen nehmen unsere Kinder mit großer Begeisterung teil und erkunden die verschiedenen Bewegungsmöglichkeiten, die der Wald bietet (Klettern, Springen, Bücken, Balancieren, usw.)

5.2.9 Lebenspraxis

Jedes Kind ist ein eigenständiges Wesen mit seinem eigenen „inneren Bauplan“. Diese Eigenständigkeit und Selbstständigkeit unterstützen und fördern wir von Beginn an.

Die Selbstständigkeit liegt allen Kindern im Blut, Kinder sind Macher!

In der Krippe wollen die Kinder nicht mehr gefüttert werden, sondern genauso alleine essen, wie sie dies bei den Größeren sehen.

Die Hose und die Hausschuhe werden vor dem Schlafen alleine oder mit Hilfe ausgezogen und danach wieder angezogen.

Auch im Kindergarten sollen die Kinder Selbstverantwortung übernehmen, wenn sie sich z.B. für den Garten umziehen.

Wir unterstützen die Kinder dabei, genau auf ihren Körper zu achten und ihre Befindlichkeit zu erkennen. Wenn es dem einen Kind warm ist, kann die Temperatur für das Andere gerade angenehm sein.

Wenn ein Kind noch hungrig ist, kann das Andere schon satt sein,

Deshalb können die Kindergartenkinder sich entscheiden, in welcher Gruppe und wie viel sie zu Mittag essen möchten, ob ihnen warm ist oder kalt.

Dies alles müssen sie ausprobieren, um ein gesundes Körpergefühl zu entwickeln.

Im Gegenzug bedeutet es aber auch zu lernen, dass man Verantwortung für sein Handeln übernehmen muss und dass manches Verhalten Konsequenzen nach sich zieht.

Zusammenfassend unterstützen wir die Kinder dabei, auf sich selbst, aber gleichzeitig auch auf andere Personen zu achten.

Wir unterstützen das Kind dabei, eine selbstverantwortliche und eigenständige Persönlichkeit zu werden, die sich in einem sozialen Umfeld wohlfühlt und achtsam mit sich und anderen Menschen umgeht.

6. Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Familien

6.1.1 Eltern als Mitgestalter

Familie ist der erste Ort, in der Bildung und Erziehung stattfindet. Eltern sind die Experten für ihr Kind. Sie kennen die individuellen Bedürfnisse und sind die ersten Bezugspersonen. Wir möchten Sie in ihrer Kompetenz stützen und stärken und bei der Erziehung ihrer Kinder ergänzend tätig werden. Eine gleichberechtigte Erziehungspartnerschaft mit Respekt und Verständnis für die individuellen Lebensentwürfe der einzelnen Familien bildet hierbei unser Fundament. Neben einer vertrauensvollen Basis möchten wir den Eltern auch das Gefühl geben, sie in ihrer kulturellen Vielfalt willkommen zu heißen. Wer in unser Haus kommt, soll diese positive Haltung spüren können und sich angenommen fühlen.

6.1.2 Differenziertes Angebot für Eltern und Familien

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Sie sind die „natürlichen“ Erzieher. Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. (Art. 6 Abs. 2 GG)

Wir verstehen uns als familienergänzende und –unterstützende Einrichtung mit dem Bestreben einer Erziehungspartnerschaft, bei der sich die Familien und wir füreinander öffnen.

Wir begleiten nicht nur die Kinder bei den Übergängen. Auch die Eltern werden in die Eingewöhnungsprozesse mit einbezogen, beraten und unterstützt. Durch die gemeinsame Gestaltung geben wir uns gegenseitig Sicherheit und bauen Vertrauen zueinander auf.

Entwicklungsgespräche über die Entwicklung, das Verhalten und die Bedürfnisse des Kindes sind für uns eine Selbstverständlichkeit. Ebenso sind wir im regen Austausch von Informationen bezüglich der Familien und der Einrichtung betreffenden Gegebenheiten.

Unsere professionelle Kompetenz in Erziehungsfragen stellen wir den Familien gerne zur Verfügung.

Beratungsgesprächen mit den Eltern bei Erziehungsschwierigkeiten, bei Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen und (drohender) Behinderung stehen wir offen gegenüber. Bei Bedarf geben wir den Eltern Informationen zu speziellen Fachdiensten und Therapeuten und vermitteln diese auch.

Durch das Anbieten von Hospitationen, von Eltern-Kind-Aktivitäten und die Mitarbeit der Eltern bei Festen und Feiern ermöglichen wir den Eltern das aktive Miterleben und Mitgestalten des aktiven Alltags in unserer Einrichtung.

6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

Unsere Arbeit ist geprägt durch intensive Kontakte zu Fachdiensten und Beratungsstellen, wie z.B. SD, heilpädagogische Fachdienste, Logopäden und andere Therapeuten. Derzeit ist die mobile Heilpädagogik der Diako bei uns im Haus, die einzelne Kinder bei Bedarf unterstützen kann.

Weitere Schwerpunkte in der Kooperation und Vernetzung ist die aktive Teilnahme an den regionalen Festen des Univiertels, wie z.B. Stadtteilst, Weihnachtsmarkt.

Eine Selbstverständlichkeit ist für uns die Zusammenarbeit mit den anderen Kindertageseinrichtungen, den Schulen, dem Jugendhaus Kosmos, dem Gesundheitsamt und verschiedenen Fachdiensten.

Aber wir beschränken uns nicht nur auf den Kontakt nach „außen“, sondern öffnen auch unsere Türen für alle Interessierten. Beim jährlichen „Tag der offenen Tür“ kann man sich z.B. über unsere pädagogische Arbeit informieren und unsere Einrichtung etwas näher kennen lernen.

Natürlich ist unsere Kindertageseinrichtung auch im Alltag keine Insel, denn Besucher sind uns jederzeit willkommen. Ob interessierte Erwachsene sich die Räumlichkeiten anschauen möchten oder Kinder ihre Freunde im Kindergarten besuchen wollen, jeder ist ein gern gesehener Gast.

Durch Ausflüge, Museumsbesuche und andere Unternehmungen, wie z.B. Einkaufen gehen, erweitern wir die Erlebnis- und Erfahrungswelt der Kinder.

6.2.1 Unser spezifisches Netzwerk bei Kindeswohlgefährdungen

Wie unter Punkt 1.3 schon beschrieben, gibt es ein festgeschriebenes Vorgehen, wenn es um unseren Auftrag zum Kinderschutz geht.

Für jede Einrichtung gibt es eine der Kita namentlich bekannte „Insoweit erfahrene Fachkraft“ sowie zwei weitere Vertretungsstellen. Diese Fachkraft steht uns jederzeit beratend zur Seite. Durch unsere, mehrmals im Jahr stattfindenden, Infoveranstaltungen zum §8a werden wir immer wieder für dieses Thema sensibilisiert und stehen im regelmäßigen Austausch.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Unsere Bildungs- und Erziehungsinhalte werden nach dem Leitbild der Stadt Augsburg und unter Einbeziehung des BayBEP gemeinsam im Team erarbeitet. Die Ergebnisse schreiben wir in unserem QM-Handbuch fest und sie bilden eine verbindliche Arbeitsgrundlage für unser pädagogisches Handeln.

Durch Beobachten und Reflektieren treten wir regelmäßig in den Austausch und erweitern bzw. überarbeiten unsere Bildungs- und Erziehungsinhalte regelmäßig.

Für uns und sicher auch für Sie ist nicht nur die Selbstständigkeit und Sicherheit der Kinder sehr wichtig, sondern auch, dass Sie ihr Kind mit einem sicheren und guten Gefühl in unserer Einrichtung abgeben. Damit dies möglich ist, haben wir gewisse Regeln, die beim Bringen und Abholen Ihres Kindes äußerst wichtig sind.

Wenn die Kinder in der Früh in die Einrichtung kommen, begleiten die Eltern ihr Kind bis zur Türe der Stammgruppe und warten, bis sich das Kind und die Erzieherin bzw. der Erzieher mit Handschlag begrüßt haben. Genauso wichtig ist es natürlich, dass sich die Kinder wieder mit Handschlag beim Abholen verabschieden.

Auch das Abholen ist klar geregelt. Nur wer im Vertrag namentlich vermerkt ist, dem wird das Kind mitgegeben. Sind wir uns einmal nicht sicher, lassen wir uns den Ausweis zeigen und können so alle Missverständnisse aus dem Weg räumen.

Weitere Hilfen zur Qualitätssicherung und –verbesserung sehen wir in den jährlichen Elternbefragungen, den Mitarbeitergesprächen, den Hospitationen in anderen Kindertageseinrichtungen sowie in Fortbildungen und Zeit für Besprechungen und kollegiale Beratungen.

7.2 Weiterentwicklungen unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

Die jährliche Elternbefragung dient uns als Qualitätssicherung, durch die wir unser Handeln hinterfragen und verbessern.

Das Handbuch, das als unsere Arbeitsgrundlage dient, wird regelmäßig von uns überprüft und aktualisiert.

Unser Fachpersonal ist ständig dabei, durch Fachliteratur, Hospitationen und Fortbildungen das eigene Wissen zu erweitern, vertiefen und in die Praxis umzusetzen.

Auch für unser Außengelände haben wir noch viele Ideen, die wir in der nächsten Zeit umsetzen möchten. Denn unser Garten soll für die Kinder als Lernwerkstatt genauso ansprechend und vielfältig sein wie unsere Räumlichkeiten im Haus.

Da Sprachbildung für uns einen sehr hohen Stellenwert hat, versuchen wir ständig neue Impulse für die Umsetzung zu bekommen. Derzeit setzen wir uns im Team mit der „Gebärdensprache“ (GuK) auseinander und wollen diese bald in der ganzen Kita im Alltag einfließen lassen.

Hierbei handelt es sich nicht um eine Gebärdensprache mit der man komplette Unterhaltungen führen kann. Vielmehr geht es bei GuK darum, die Hauptaussage eines Satzes mit einer Gebärde

zu unterstreichen und so Kindern das verstehen, aber auch das eigenständige Kommunizieren (auch mit keinen/wenig Deutschkenntnissen) zu ermöglichen bzw. zu erleichtern.

Wir legen großen Wert auf die Interaktionsqualität in unserem Haus.

Deshalb nehmen wir in den nächsten 12-18 Monaten an der „Pädagogischen Qualitätsbegleitung – Interaktionsqualität im Fokus“ (PQB) des Staatsinstituts für Frühpädagogik teil.

Gefördert wird dieses Programm durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales.

Die PQB begleitet, berät und unterstützt unser Team in folgenden Punkten:

- ...wertschätzende Atmosphäre
- ...differenzierte Lernumgebung
- ...dialogische Bildungsunterstützung
- ...kooperative Qualitätsentwicklung.

.